





#### ERRATA

Tafel I, Spalte Pasemah, unten: die zweite Form von *kuh* soll nicht zwei sondern drei Punkte nebeneinander haben; mit zwei Punkten heisst es *kah*.  
S. 18 Z. 5 zu lesen: Vier Pantuns (*redjung*):







VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN  
IN DEUTSCHLAND · BAND XXIX

VERLEGT VON  
DEUTSCHE SCHEIDTUNG  
UND DRUCKEREI  
VERLAGS-ANSTALT  
FÜR  
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT UND  
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTLICHE  
FORSCHUNG  
VERLAGS-ANSTALT  
FÜR  
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT UND  
BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFTLICHE  
FORSCHUNG

VERLAGS-ANSTALT

VERLAGS-ANSTALT

VERLAGS-ANSTALT

VERLAGS-ANSTALT



VERLAGS-ANSTALT

VERLAGS-ANSTALT

VERZEICHNIS DER ORIENTALISCHEN HANDSCHRIFTEN  
IN DEUTSCHLAND

IM EINVERNEHMEN MIT DER  
DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT  
HERAUSGEGEBEN VON  
WOLFGANG VOIGT

---

BAND XXIX

P. VOORHOEVE

SÜDSUMATRANISCHE HANDSCHRIFTEN



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

1971

# SÜDSUMATRANISCHE HANDSCHRIFTEN

BESCHRIEBEN VON  
P. VOORHOEVE

MIT 1 FARBTAFEL UND 7 KUNSTDRUCKTAFELN



FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN

1971

Titelvignette: Heinz Gollhardt, Köln  
(nach einem südsumatranischen Vogelmotiv, abgebildet in:  
Van der Hoop: Indonesische Siernotieven. Bandoeng 1949, Tafel LXXV).

4° 86 534<sup>e</sup> . HB Or  
29

Alle Rechte vorbehalten.  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile daraus nachzudrucken oder auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie usw.) zu vervielfältigen. Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. © 1971 by Franz Steiner Verlag GmbH., Wiesbaden. Gesamtherstellung: Rheingold-Druckerei. Mainz.  
Printed in Germany

## INHALT

Vorwort		VII
Tafeln		IX
Einleitung		1
Beschreibungen der Handschriften		11
I. R�ntjonghandschriften		13
a) Literatur der <i>budjang</i> und <i>gadis</i>		13
1-5 <i>Djuarian</i>		13
6-14 Liebeslyrik		16
15 Alphabet		19
16 Einige Silben		20
b) Literatur des <i>dukun</i>		20
17 Divination und Genealogie		20
18 Divination		22
19-20 Zaubersprüche		24
c) Briefliteratur		26
21 Brief		26
II. Lampunghandschriften		27
a) Literatur der <i>budjang</i> und <i>gadis</i>		27
22-27 <i>Hiwang</i>		27
28-30 Liebesbriefe und -lyrik		28
b) Literatur des <i>dukun</i>		29
31 Liebeszauber		29
32-39 Zaubersprüche		30
40 Koranverse		32
41 Islamischer Text		33
42 Divination		33
43 Amulett		33
44 Noch unbestimmt		33
Anhang I: Einige <i>djuarian</i> -Texte in lateinischer Umschrift		35
Katalognummer 1		35
Katalognummer 3		39
Katalognummer 4		47
Katalognummer 5		51

Inhalt

Anhang II: Erläuterung der Tafeln	53
Register	63
Verzeichnis der Handschriften nach den Aufbewahrungsorten und Eigentümern nebst Angaben über Herkunft und Erwerbungsdaten und Konkordanz der Katalognummern	65
Zitierte Literatur	67
Abkürzungsverzeichnis	69
Verzeichnis der Tafeln	70

## VORWORT

Die indonesischen Sprachen bilden einen Zweig der malaiisch-polynesischen, austronesischen oder ozeanischen Sprachfamilie. Ihre Zahl wird auf ungefähr 200 geschätzt. Die Literaturen in der Mehrzahl dieser Sprachen wurden und werden nur mündlich überliefert; erst im 19. und 20. Jahrhundert wurden sie – meistens von oder auf Anregung europäischer Sprachforscher – schriftlich fixiert. Einige Sprachen jedoch haben schon von alters her eine Literatur in einheimischer Schrift indischen Ursprungs, und mit dem Islam kam eine indische Variante der arabischen Schrift nach Indonesien, welche dort dem Charakter verschiedener indonesischer Sprachen angepaßt wurde und nicht nur für religiöse Literatur Verwendung fand.

Seit dem 18. Jahrhundert wurden einzelne indonesische Handschriften für deutsche Fürsten- oder Adelsbibliotheken erworben. Bemerkenswert ist z. B. der Text eines muslimischen Katechismus, *Mir'āt al-mu'min* von Šamsaddīn b. 'Abdallāh in malaiisch-arabischer Schrift mit einer holländischen Übersetzung von Pfarrer Petrus van der Vorm, eigenhändig kopiert von Stephan Schultz, geb. 1714 in Flatow, gest. 1776 in Halle. Dieser studierte orientalische Sprachen in Halle und bereiste als Missionar unter Juden und Moslems ganz Europa und den Vorderen Orient. Im Jahre 1760 wurde er Direktor des Institutum Judaicum in Halle. – Diese Einzelheiten verdanke ich Mr. A. J. W. Huisman, Leiter der Abteilung Orientalische Drucke der Universitätsbibliothek in Leiden, der sie fand in J. F. A. de le Roi, *Die evangelische Christenheit und die Juden*, Bd. 1 (Karlsruhe 1884), S. 304. Schultz besuchte im Jahre 1749 Holland und mag dort Petrus van der Vorms Handschrift kopiert haben. Seine Kopie ist jetzt das einzige vollständige Exemplar dieses Werkes. Sie befand sich früher in der Gräflichen Bibliothek in Wernigerode, jetzt wird sie in der Universitäts- und Landesbibliothek in Halle (Saale) aufbewahrt.

Erst im 19. Jahrhundert begannen deutsche Reisende in größerem Maße, indonesische Handschriften zu sammeln und heimzubringen. Unter ihnen ist besonders zu nennen Karl Schoemann, der einzige, der versucht hat, eine für den ganzen indonesischen Sprachraum repräsentative Sammlung zusammenzubringen. Die „Sammlung Schoemann“ war schon bekannt, seitdem Ahlwardt daraus einige in Indonesien geschriebene arabische Texte katalogisiert hatte. Über die Person Schoemanns findet man aber bei Ahlwardt nichts. Der holländische Sprachforscher H. N. van der Tuuk erwähnt ihn als Hauslehrer beim

#### Vorwort

Generalgouverneur Rochussen im Jahre 1851, und in einer Mitgliederliste der Bataviaschen Gesellschaft der Künste und Wissenschaft wird er als Dr. Schöman (sic) aufgeführt. Es war wieder Mr. Huisman, der uns auf die richtige Spur setzte, nachdem er im Katalog der Stadtbibliothek Trier einen von Karl Schoemann dieser Bibliothek geschenkten, Koran erwähnt gefunden hatte. Darauf hatte der Archiv- und Bibliotheksdirektor der Stadt Trier, Herr Dr. R. Laufner, die Freundlichkeit, uns folgendes über Karl Schoemann mitzuteilen: „Geboren 10. 6. 1806 als Sohn des Kaufmanns und Gutsbesitzers Peter Schoemann in Wittlich; Gymnasiumbesuch in Trier und Koblenz, Studium der Philologie an den Universitäten Bonn und Berlin, Hauslehrer in Familie des preuß. Gesandten zu Brüssel, Graf von Arnim. 1845 mit Generalgouverneur von Niederländisch-Indien nach Java (Batavia-Djakarta) bis 1851. Rückkehr über Britisch-Indien nach Europa. In Trier wieder seit 1854. Dort seit 1854 ehrenamtl. Beigeordneter des Oberbürgermeisters, seit 1859 gleichzeitig Stadtbibliothekar mit Genehmigung der Bezirksregierung Trier. Gestorben am 12. September 1877 in Trier.“ Die von Schoemann aus Indonesien mitgebrachte Handschriftensammlung gelangte in die Königliche Bibliothek zu Berlin. Dort wurden 1889 die malaiischen Handschriften in für die Zeit musterhafter Weise katalogisiert von C. Snouck Hurgronje. Leider ist aber dieser Katalog nie gedruckt worden. Dagegen wurde Snouck Hurgronje's Handschrift (Leiden Cod. Or. 8015) 1950 in etwa 45 Exemplaren mittels Lichtdruck vervielfältigt und in verschiedenen Bibliotheken deponiert. Unabhängig von Snouck Hurgronje gab H. Overbeck später eine Beschreibung derselben und einiger anderer Handschriften in seinem Artikel „Malay Manuscripts in Public Libraries in Germany“, in *Journal of the Malayan Branch, Royal Asiatic Society*, IV, 2 (1926), S. 233 ff. – Einige Buginesische Texte aus der Sammlung Schoemann sind von R. Kern ausgewertet worden für sein großes Werk über das La Galigo Epos (1939). Sonst aber haben die indonesischen Handschriften in deutschen Sammlungen in der wissenschaftlichen Literatur kaum Beachtung gefunden, und das meiste wird durch diese Katalogisierung erstmals erschlossen werden.

Als erster über indonesische Handschriften handelnde Band erscheint jetzt eine Beschreibung der kleinen Gruppe von Handschriften in verschiedenen südsumatranischen Schriftarten, deren Literatur bisher überhaupt sehr wenig studiert worden ist und daher manche Schwierigkeit bietet, welche der Verfasser dieses Katalogs keineswegs alle gelöst zu haben meint. Er hat zwar vor dem Kriege zwei Monate als Sprachforscher in Südsumatra gearbeitet, sich aber damals nicht mit dem Studium der geschriebenen Literatur befaßt. Es freut ihn, daß der Herausgeber des Verzeichnisses der Orientalischen Handschriften in Deutschland dennoch seinen Versuch, diese Texte wenigstens vorläufig zu bestimmen, in das Verzeichnis hat aufnehmen wollen, denn vielleicht werden dadurch andere Forscher angeregt, an Ort und Stelle nähere Untersuchungen anzustellen, wozu es heute wohl noch nicht zu spät ist.

Neben der ständigen Hilfe des Herausgebers und seines Stabes möchte der Verfasser mit besonderem Dank die Mühe erwähnen, die Dr. D. George sich machte, um aus seinem Kauderwelsch Deutsch werden zu lassen.

P. Voorhoeve

## TAFELN

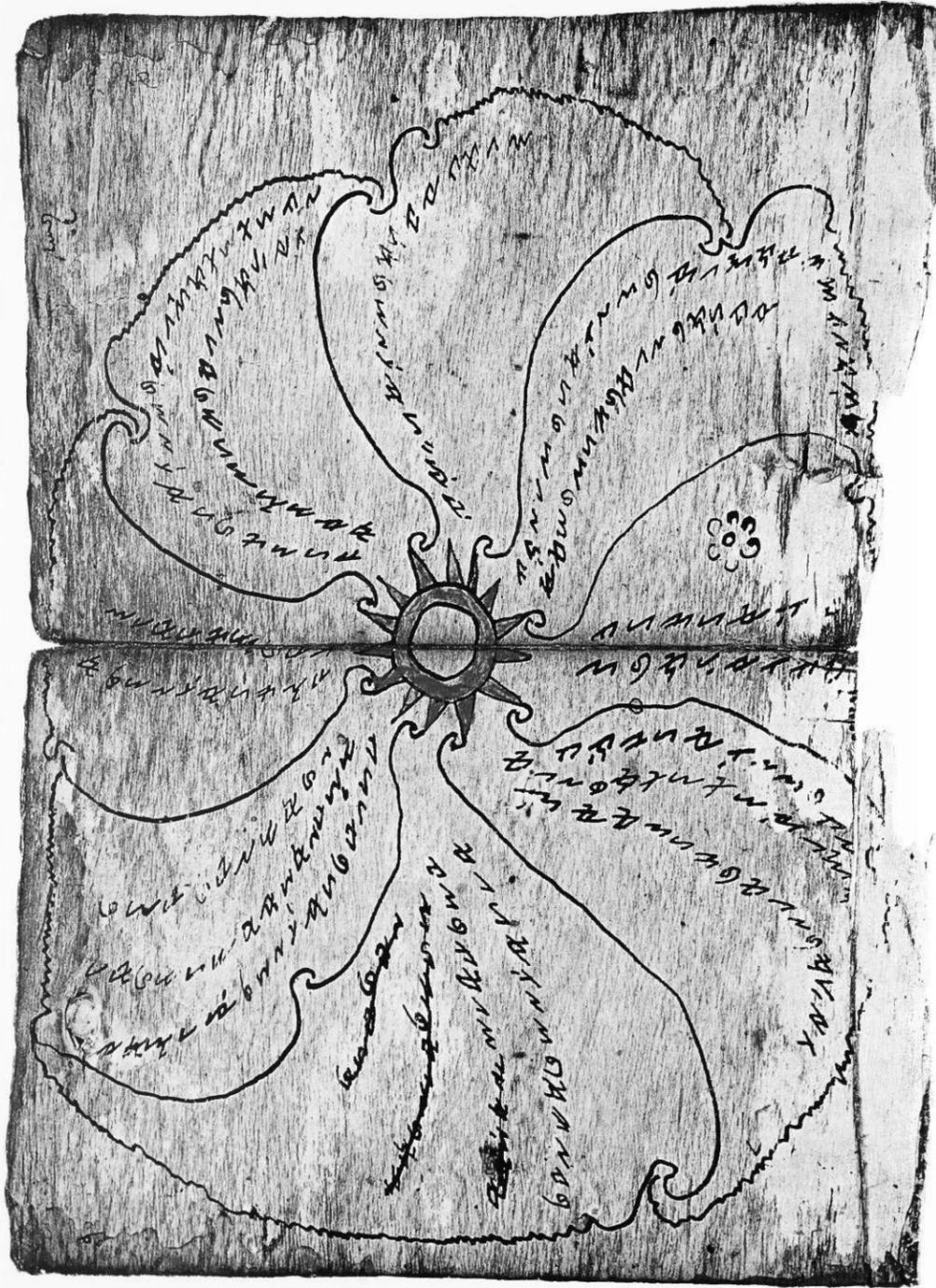




TAFEL II

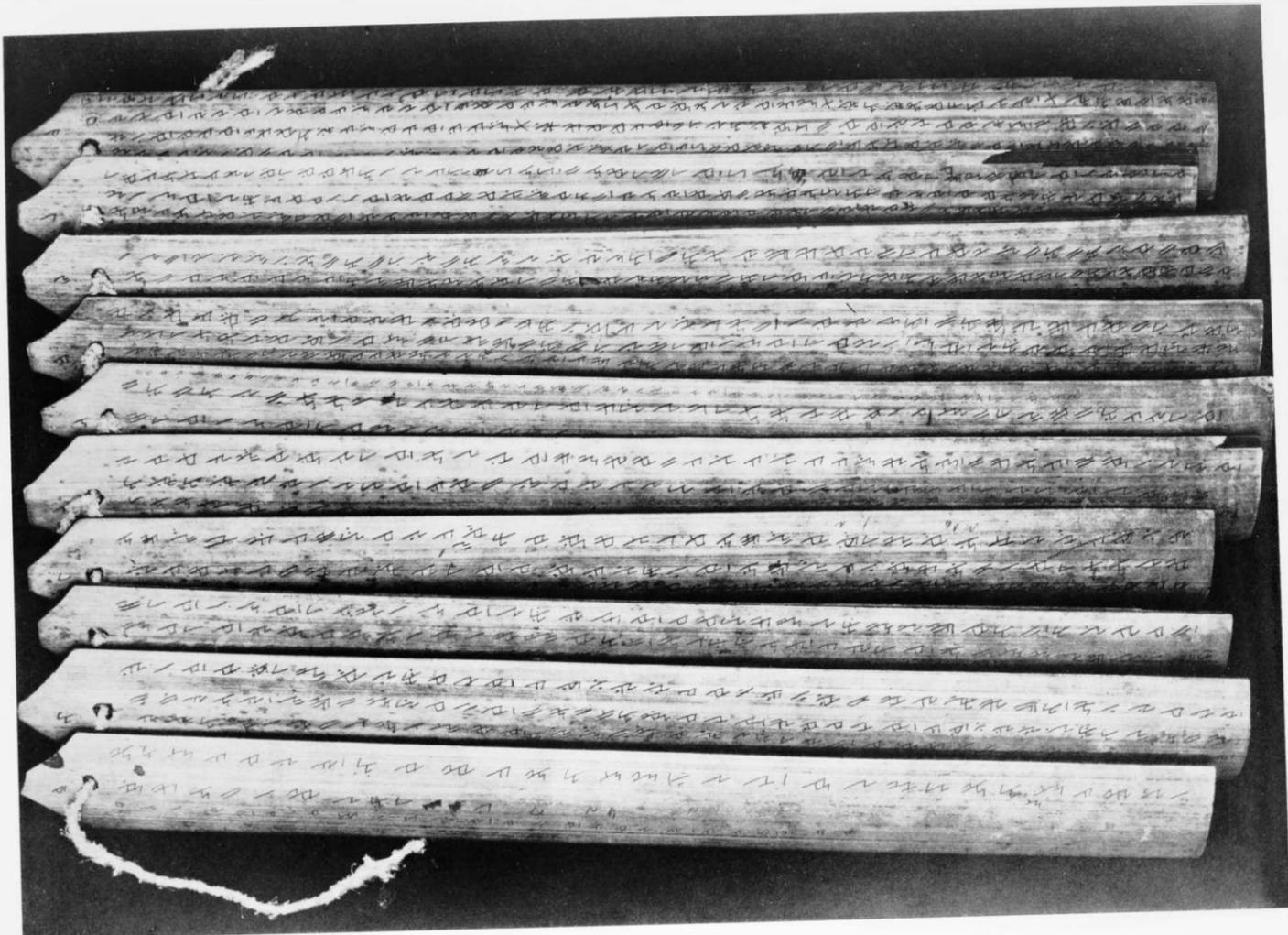
	Kat. Nr. 1	Kat. Nr. 17	Kat. Nr. 18, 2. Form aus aus 14	Kat. Nr. 26	Kat. Nr. 31
ka	ƒ	ƒ		ƒ	ƒ
ga	ƒ	ƒ		ƒ	ƒ
nga	ƒ	ƒ		ƒ	ƒ
ta	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
da	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
na	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
pa	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ba	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ma	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
tja	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
dja	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
nja	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
sa	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ra	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
la	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
wa	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ja	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ha	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
mba	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ngga	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
nda	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
ndja	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
'a	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
gra	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
bitan	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
tulung	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
luwan	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
tiling	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
mintja'	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
djinah	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
tulang	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
duwa	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
diatas	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
djungka'	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
tanda	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ
bunuh	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ	ƒ

Übersicht der Schriften der auf den Tafeln III bis VIII reproduzierten Handschriften



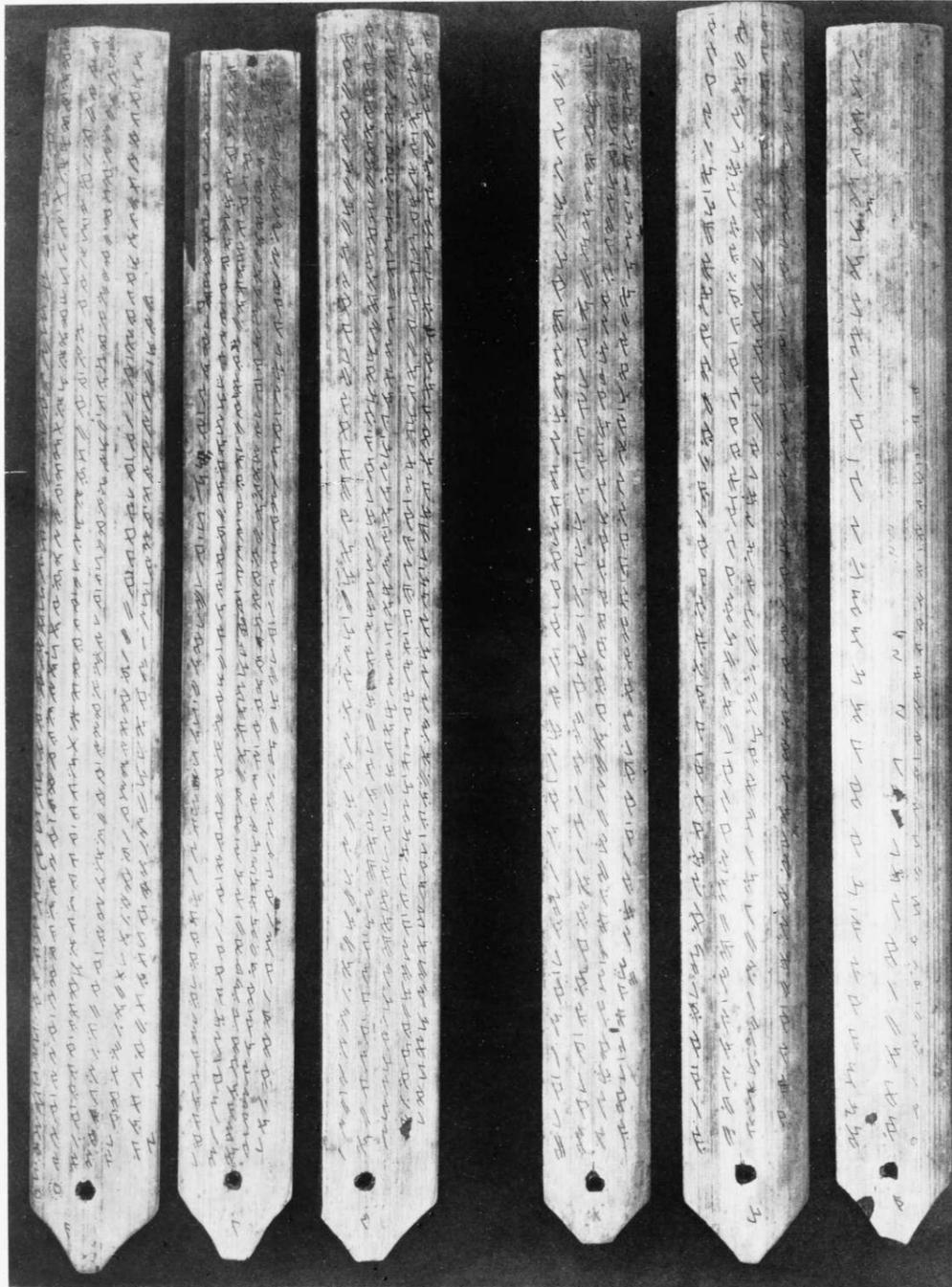
Seiten b 6-5 des Dresdener Baumrindebuches

TAFEL IV



Rentjonghandschrift Berlin I. C. 9737 (Katalognummer 1)  
Die Schnur ist für die Aufnahme gelöst. Ungefähr 5/12 der Originalgröße

TAFEL V

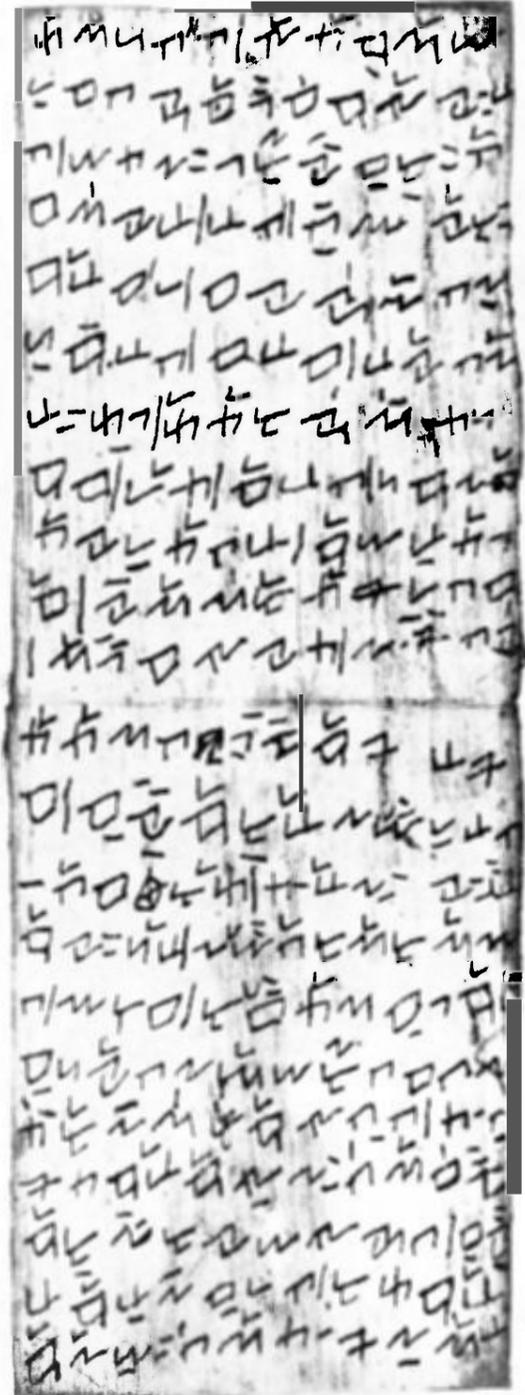


S. 1-3 und 8-10 aus Katalognummer 1

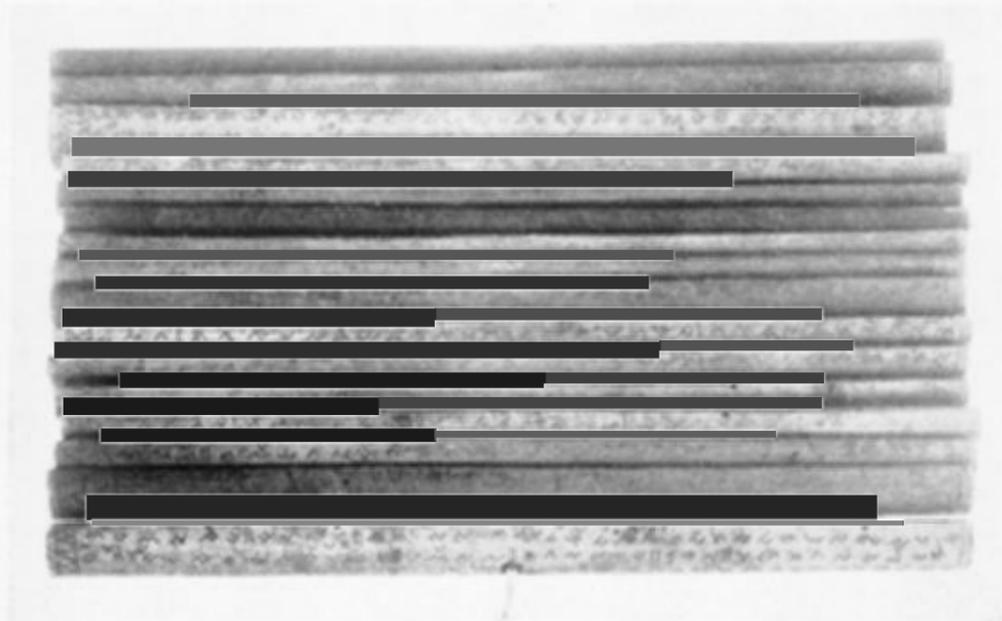
TAFEL VI



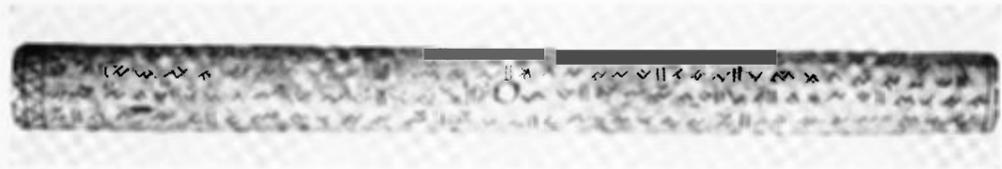
Bambusbüchse mit Rentjonginschrift, Frankfurt/Main, N. S. 33844  
(Katalognummer 13). Etwas verkleinert.



Lampungtext auf Baumrinde, Berlin I. C. 27600  
S. a 9 und a 10 (Katalognummer 26)  
7/9 der Originalgröße.



Lampunghandschrift Stuttgart Nr. 12179 (Katalognummer 31)



Eine Seite aus der obenstehenden Handschrift (Originalgröße)

## EINLEITUNG

Bevor in verschiedenen Gegenden der Insel Sumatra die arabische Schrift zusammen mit dem Islam eingeführt wurde, gab es schon eine Literatur in einheimischer Schrift, die bei den Batak in Nordsumatra und bei den Lampung im äußersten Süden noch bis zum heutigen Tage in Gebrauch ist.

Eine Geschichte dieser sumatranischen Schrift gibt es noch nicht. Ihre Zugehörigkeit zu den indonesischen Schriften indischen Ursprungs wurde schon 1882 von H. Kern in seinem grundlegenden Aufsatz über die Schriften im indonesischen Archipel konstatiert („Eene bijdrage tot de palaeographie van Nederlandsch Indië“). Es ist wohl gewiß, daß sie sich nicht etwa auf Sumatra selbständig aus der Schrift der ältesten Inskriptionen (683 n. Chr.) entwickelt hat, sondern daß wiederholt eine tiefgehende Beeinflussung oder sogar Erneuerung der Schrift von Java her stattgefunden hat.

Die Schriften der Steininskriptionen, von der ältesten bis zu der noch vorislamischen Pagarrujung-Inschrift von 1356 und zu der schon islamischen Grabschrift vom Ende des 14. Jahrhunderts, welche in Atjeh gefunden worden ist, sind alle nach dem indischen System aufgebaut, genauso wie die javanischen Schriftarten. Die Schrift ist eine Silbenschrift, bei der die Silben ohne Vokalzeichen nach dem Konsonanten den Vokal *a* enthalten, während die anderen Vokale mit speziellen Zeichen über, neben oder unter der Silbe angegeben werden. Konsonantenverbindungen, sowohl im Wort als auch im Satz bei Zusammenstoß von finalen Konsonanten mit anlautenden Konsonanten des nächsten Wortes, werden mit zusammengesetzten Zeichen geschrieben, in denen der zweite Konsonant in verkürzter Form mit dem ersten verbunden wird. In einer bestimmten Phase der Entwicklung muß nun aus einer dieser Schriften, die der javanischen ähnlich war, eine sumatranische Volksschrift hervorgegangen sein, aus der wiederum einerseits die Batak-schrift, andererseits die südsumatranischen Schriftarten entstanden. Diese hypothetische sumatranische Volksschrift war gekennzeichnet durch eine weitgehende Vereinfachung der Silbenzeichen und durch das Fehlen der verbundenen Konsonanten (im Javanischen *pasangan* genannt). Bei Zusammenstoß von Konsonanten wurde nach dem ersten Konsonant stets das Zeichen gebraucht, welches dem Silbenzeichen seinen Vokal *a* nimmt (Sanskrit *virāma*, javanisch *patèn*, malaiisch *tanda bunuh*). Man findet zwar in den südsumatranischen Schriften und auch in der karobatakschen Schrift spezielle Zeichen für die Nasalverbindungen; diese sind aber nicht aus Nasal und Muta oder Sonant zusammengesetzt, sondern von der Form der betreffenden Muta oder des Sonanten abgeleitet und somit späteren Ursprungs. Die hypothetische Volksschrift gehört zu dem Bestand von Kultur-

## Einleitung

elementen auf Sumatra, welche den Batak und den südsumatranischen Völkern, im Gegensatz zu der dazwischenliegenden Minangkabau-Kultur, gemeinsam sind. Sie muß daher wohl ziemlich alt sein.

Bezeugt ist sie allerdings nur durch Handschriften in den von ihr abgeleiteten Schriften der Batak und der Völker Südsumatras. Diese Handschriften sind sämtlich nicht datiert und meistens auf vergänglichem Material wie Bambus, Baumrinde und Papier geschrieben. Das einzige, was sich mit Gewißheit über das Alter solcher Kodizes aussagen läßt, ist, daß sie geschrieben wurden, bevor sie in eine öffentliche oder private Sammlung gelangten. In dieser Beziehung wäre die auf Baumrinde geschriebene Lampung-Handschrift, welche sich seit 1630 in der Bodleian Library in Oxford befindet, die älteste.

Die Batak-Handschriften in Deutschland werden von Dr. L. Manik in einem gesonderten Bande katalogisiert werden. Hier wird nur ein kurzes Verzeichnis der Handschriften in den Schriftarten Südsumatras gegeben.

Das Gebiet, in dem die südsumatranischen Schriften gebraucht wurden und teilweise noch jetzt gebraucht werden, erstreckt sich über den ganzen südlichen Teil der Insel Sumatra bis einschließlich des Stromgebiets des Batang Hari. In diesem Bereich von Sumatra werden verschiedene Sprachen gesprochen, nämlich Malaiisch, Rëdjang und Lampung. Ob der Dialekt von Kërintji zum Malaiischen oder zum Rëdjang gehört, ist noch zweifelhaft, doch ist diese Frage in unserem Zusammenhang nicht wichtig, weil es in Deutschland keine Kërintji-Handschriften gibt. Das Malaiische in Südsumatra ist reich an Dialekten, von denen die, welche in Ober-Palëmbang und Bëngkulu gesprochen werden, gewöhnlich unter der Bezeichnung Mittelmalaiisch<sup>1</sup> zusammengefaßt werden. Aber auch im Lampung und im Rëdjang bestehen dialektische Verschiedenheiten. In allen diesen Dialekten gibt es eine reiche, mündlich überlieferte volkstümliche Literatur in Form von Erzählungen, Rätseln, Sprichwörtern und Liedchen, von der leider noch viel zu wenig gesammelt worden ist. Die wichtigsten Veröffentlichungen sind C. A. van Ophuijsen, „Lampongsche dwerghertverhalen“, in *Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indië* (= *BKI*), 46 (1896), S. 109–42 und namentlich O. L. Helfrich, „Uit de folklore van Zuid-Sumatra“, *BKI*, 83 (1927), S. 193–315. In Rëdjang hat neuerdings M. A. Jaspan vieles gesammelt, was im zweiten Teil seines Werkes *Folk Literature of South-Sumatra* veröffentlicht werden soll. Der Teil I, 1 *Redjang Ka-Ga-Nga Texts* (Canberra, 1964) enthält literarische Texte.

Neben den Volkssprachen gibt es in Südsumatra auch noch eine Literatursprache, in der namentlich die Epen überliefert werden. Diese Sprache ist im Grunde Malaiisch, enthält aber eine große Anzahl javanischer Wörter und Ausdrücke sowie Wörter und Formen aus dem jeweiligen Dialekt des Malaiischen, Rëdjang oder Lampung. Die Aussprache ist dem Dialekt angepaßt. Die Literatursprache wird auch in Rëdjang und Lampung nicht als Fremdsprache betrachtet, sondern als eine ältere und feierliche Form der eigenen Sprache. Auch die Epen

<sup>1</sup> „Mittelmalaiisch“ wird hier ausschließlich als geographischer Begriff gebraucht.

#### Einleitung

sind vorwiegend mündlich tradiert worden, einige sind jedoch in Handschriften in südsumatranischer Schrift niedergeschrieben worden.

Der javanische Einfluß auf die südsumatranische Literatur ging von Djambi und Palèmbang (auf Sumatra) und von Bantën (auf Java) aus, wo Javanisch die Sprache der Fürstnhöfe war. Namentlich in der schriftlich überlieferten Rechtsliteratur von Südsumatra ist der javanische Einfluß sehr groß (s. A. A. Cense, *De kroniek van Bandjermasin* (Santpoort, 1928), S. 171–73; P. Voorhoeve, „Uit de letterkunde van Zuid-Sumatra“, in *Het Triwindoe-gedenkboek Mangkoe Nagoro VII. Supplement* (Soerakarta, 1940)).

Innerhalb der südsumatranischen Schrift kann man drei Hauptarten unterscheiden: die Kërintjschrift, die mittelmalaiisch-rëdjangsche Rëntjongschrift und die Lampungsschrift. Die Kërintjschrift wurde noch in der Zeit von William Marsden (Ende des 18. Jh.) benutzt, im Laufe des 19. Jh. geriet ihre Bedeutung jedoch in Vergessenheit. Erst 1917 wurde ein Text in dieser Schrift von L. C. Westenek entziffert und im Jahre 1922 mit einer holländischen Übersetzung veröffentlicht. Soviel ich weiß, befindet sich nur eine Originalhandschrift in Kërintjschrift außerhalb Indonesiens, und zwar im Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde in Leiden.<sup>1)</sup>

Der Name *rëntjong*, Spitzschrift, wird auch in Kërintji gebraucht. In der wissenschaftlichen Literatur meint man damit jedoch meistens die Schrift, welche im Sprachgebiet der mittelmalaiischen Dialekte und des Rëdjang Anwendung findet. Das Rëdjang ist eine eigene Sprache, die in vielerlei Hinsicht, und namentlich im Vokalsystem, vom Malaiischen völlig verschieden ist. Literatursprache ist auch im Rëdjanggebiet das Malaiische. Die für das Rëdjang gebräuchliche Variante der Rëntjongschrift wird zwar mit Recht Rëdjangsschrift genannt, doch vermeide ich diese Bezeichnung lieber, weil sie leicht den Eindruck erwecken könnte, als ob das, was in dieser Schrift geschrieben ist, Rëdjangisch sei, was zumeist nicht der Fall ist. Und bestimmt sollte man nicht den Ausdruck Rëdjangsschrift als Synonym für Rëntjongschrift benutzen, wenn es sich um Schriftstücke aus dem mittelmalaiischen Gebiet handelt. Oft läßt sich, wenigstens beim heutigen Stand der Forschung, aus der Form der Schrift nicht erkennen, ob der Schreiber Rëdjang oder Mittelmalaiisch zur Muttersprache hatte. Ich fasse also in dieser Beschreibung alle Rëntjonghandschriften in einer Gruppe zusammen. Von Manuskripten in dieser Schrift waren nur sehr wenige veröffentlicht, bevor M. A. Jaspan im Jahre 1964 acht im Rëdjang-Gebiet gesammelte Texte publizierte.

Die dritte Gruppe der Südsumatraschriften bilden die vielen Varianten der Lampungsschrift, von denen man in der von H. N. van der Tuuk 1868 veröffentlichten Sammlung des Generalgouverneurs Sloet van de Beele Beispiele findet (*Les manuscrits lampongs en possession de M. le Baron Sloet van de Beele*. Leide 1868). Die Lampungsschrift unterscheidet sich von der Rëntjongschrift namentlich dadurch, daß sie ein Zeichen für den Vokal *ě* hat. Die Rëntjongschrift macht entweder gar keinen Unterschied zwischen *a* und *ě*, oder schreibt *ah* für *a* in offenen

<sup>1</sup> Siehe P. Voorhoeve, „Kerintji Documents“, *BKJ* 126 (1970) S. 369–399.

#### Einleitung

Silben. Eine zweite Besonderheit der Lampungsschrift ist, daß sie keine Nasalverbindungen kennt. Entweder wird der Nasal ganz fortgelassen, oder *-m* (in älteren Handschriften auch *-n*) wird mit *tanda bunuh* am Ende der vorhergehenden Silbe geschrieben, oder die speziellen Zeichen für *-ng* und *-n* werden gebraucht. Statt *-nj* wird *-n* geschrieben.

Die oben vorgelegte Hypothese über die Entwicklung der Sumatraschriften weicht nur in Einzelheiten ab von den Auffassungen W. Marschalls in seinem Aufsatz „Die indonesischen Schriften von Sumatra“, in *Studium Generale* (1967), S. 559–564. Während Marschall meint, die Batakschrift sei von den Südsumatraschriften abzuleiten, denke ich eher an einen gemeinsamen Ursprung. Auch lege ich in Hinsicht auf Südsumatra mehr Wert auf eine dauernde Beeinflussung durch javanische Schriftarten. Kérintji hat Jahrhunderte lang Beziehungen zu Djambi gehabt, die Gegenden, in denen Mittelmalaiisch und Rëdjang gesprochen werden, waren in Kontakt mit Palëmbang, und Lampung schließlich mit Bantën. In Kérintji werden noch, neben malaiischen Schriftstücken auch javanische auf Lontarblättern geschriebene Briefe aus Djambi als Erbstücke aufbewahrt. Die fürstlichen Edikte in Palëmbang waren in Javanisch abgefaßt. Unter den von Van der Tuuk herausgegebenen „Lampung“-Texten finden sich viele javanische Abschnitte und ein vollständiger javanischer Text. In einer Palmblatthandschrift in Dusun Balai, Mëndapo Sëmurup, Kérintji, glaubte ich 1941, eine Übergangsform zwischen javanischer und Rëntjongschrift zu sehen, doch kann ich das jetzt nicht mehr nachprüfen. Daß eine Schriftart eine andere, ganz verschiedene, welche zur gleichen Zeit in derselben Gegend gebraucht wird, tiefgehend beeinflussen kann, geht hervor aus einer in Südsumatra üblichen Variante der arabischen Schrift. Man bevorzugt darin die Formen der arabischen Buchstaben, die weder nach der rechten, noch nach der linken Seite verbunden sind, sicher deshalb, weil die Rëntjongschrift auch nur unverbundene Buchstaben kennt. Umgekehrt ist die Schreibweise von *-n* mit zwei Strichen über dem Buchstaben wohl durch den Einfluß der arabischen Schrift (*-an*) auf die Rëntjongschrift zu erklären.

In Marschalls Schrifttafel (S. 560) findet man ein Zeichen für *ë* in Rëdjang. Das stände in Widerspruch zu meiner Aussage, daß es in der Rëntjongschrift kein *ë* gibt. Das Zeichen, welches Marschall wahrscheinlich aus Jaspans *Ka-Ga-Nga Texts* entlehnt hat, scheint mir eine moderne Neuerung zu sein. In der älteren Rëntjongschrift habe ich dieses Zeichen jedenfalls nie gesehen.

Die beste Gesamtübersicht der südsumatranischen Alphabete findet man in der *Memorie van overgave van den aftredenden Resident van Benkoelen L. C. Westenenk* (Semarang usw. 1921), gegenüber von Seite 59. Sie ist auf Tafel I wiedergegeben mit einigen Änderungen, welche in der Erläuterung der Tafeln erwähnt sind. Dort sind auch die Namen der Zeichen genannt. Die Tafeln III bis VIII bieten Abbildungen von und aus einigen Rëntjong- und Lampunghandschriften in deutschen Sammlungen. Die Alphabete dieser Handschriften verzeichnet Tafel II. Die Varianten der Lampungsschrift sind ausführlicher als bei Westenenk abgebildet in Van der Tuuks *Les manuscrits lampongs*, S. 139–142. Ein modernes Lampungalphabet bringt M. Tajib, „Pedoman huruf Lampung“, übersetzt von I. Hilgers-

#### Einleitung

Hesse, mit einigen „Betrachtungen zur Lampungsschrift“, in F. W. Funke, *Orang Abung*, II (Leiden, 1961), S. 339–353.

Eine ausführliche Erklärung der Rëntjongsschrift gab W. L. de Sturler schon 1843 in einer lithographischen Tafel, die seinem Buche *Proeve eener beschrijving van het gebied van Palembang* beigelegt ist. Nur da findet man Angaben über fünf Arten von Geheimschriften, welche in Liebesbriefen gebraucht werden. Die Rëntjongsschrift, und namentlich das Buchstabieren, wird außerdem deutlich beschrieben von A. L. van Hasselt in *De talen en letterkunde van Midden-Sumatra* (= *Midden-Sumatra*, III, 2), (Leiden 1881), S. 7 ff.

Während es für die Batakschrift zwei verschiedene Druckschriften gibt, mit denen schon ziemlich viel gedruckt worden ist, gelang es noch nie, Drucktypen für die südsumatranischen Schriften zu entwickeln. Van der Tuuk hat versucht, Lampungtypen anfertigen zu lassen, das einzige jedoch, was damit je gedruckt wurde, sind die Korrekturfahnen eines kleinen Buches, die sich in der Bibliothek des Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde in Leiden befinden. Bei der Korrektur stellte sich heraus, daß die Typen unbrauchbar waren (s. P. Voorhoeve, *Critical Survey of Studies on the Languages of Sumatra* ('s-Gravenhage 1955), gegenüber S. 41). Kürzlich hat M. A. Jaspan in seinen *Ka-Ga-Nga Texts* eine mit Schreibmaschine geschriebene Rëntjongsschrift gebracht. Vor Jaspan hatte nur A. L. van Hasselt in seinem oben zitierten Buche acht kurze Rëntjongtexte und ein längeres Stück im Druck veröffentlicht. Diese sind von Klischees gedruckt, welche auf Grund von Zeichnungen hergestellt worden waren. Eine von D. van Hinloopen Labberton veröffentlichte Kupferplatte mit einer Rëntjonginschrift ist photographisch reproduziert worden („Transcriptie en vertaling van een Zuid-Sumatraansch geschrift op koper“, in *Mededeeling No. XXIX, Afd. Volkenkunde No. 4 van het Koninklijk Koloniaal Instituut*, Amsterdam 1932).

In lateinischer Umschrift hat jedoch Helfrich schon ziemlich viele Texte veröffentlicht. Es ist dabei aber nicht immer deutlich, ob es sich um Stücke handelt, die ursprünglich in der Originalschrift aufgezeichnet waren oder um solche, die aus mündlicher Überlieferung direkt in lateinischer Schrift niedergeschrieben wurden. Die zuerst (1891) erschienene Sammlung von Lampungstücken ist, gemäß dem Titelblatt, „transkribiert unter Aufsicht O. L. Helfrichs“. Über die Herkunft wird im Vorwort gesagt: „Die Mehrzahl dieser Stücke sind Kopien in lateinischen Buchstaben von einer Sammlung Originalhandschriften, die von mir dem Bataviaasch Genootschap geschenkt wurde . . . 14 andere Handschriften besaß das Genootschap schon früher; sie wurden mir zugesandt, um sie zusammen mit den anderen veröffentlichen zu können.“ Von diesen vierzehn mögen wohl noch einige unter den Lampunghandschriften im Museum Pusat in Djakarta zu finden sein. Auch von der von Helfrich geschenkten Originalsammlung sind noch einige da, z. B. Hs. KBG E 49 (18), die ursprüngliche Vorlage zu Helfrichs Text XXVI. Verschollen ist aber Hs. KBG E 49, ganz von einer Hand in der Lampungsschrift auf Foliopapier geschrieben, z. T. nach den genannten Originalen, z. T. wahrscheinlich nach mündlicher Überlieferung. Nach diesem Folioband sind die publizierten Texte transkribiert. Als Transkribenten nennt Helfrich „Raden Mangku,

einen Lampunger aus Kroë, der sehr bekannt ist wegen seiner Sprachkenntnisse". Beim Vergleich der publizierten Texte mit Hs. KGB E 49 stellte sich damals heraus, daß Raden Mangku bisweilen den Text willkürlich verbessert hat, ohne die metrische Form zu berücksichtigen. Leider ist auch mein Exemplar von Helfrichs Buch, in dem ich diese Änderungen notiert hatte, während des Krieges verlorengegangen.

Von den später (1904) von Helfrich herausgegebenen mittelmalaiischen Texten (*Bijdragen tot de kennis van het Midden Maleisch*, S. 233–274) sind nach den auf Seite 229 gegebenen Erläuterungen nur die Liedchen (S. 273–74) aus der Rëntjongschrift transkribiert; die anderen Stücke wurden nach mündlichem Vortrag aufgezeichnet.

Bei der Lektüre von in Rëntjongschrift geschriebenen Texten ist Helfrichs ausführliche Wörterliste (eher ein Wörterbuch) der Bësëmah- und Sërawai-Dialekte des Mittelmalaiischen unentbehrlich. Man findet sie in seinen *Bijdragen tot de kennis van het Midden Maleisch*, S. 1–194, und den vielen später publizierten Supplementen (s. u. in der Bibliographie). Es wird da auch ein Abriß der Grammatik gegeben. Die Wörterbücher für Malaiisch (Indonesisch) und Javanisch sollte man bei dieser Lektüre ebenfalls immer zur Hand haben.

Für Lampung gibt es nur Helfrichs Versuch einer Wörterliste des Kroëdialektes (*Proeve van een Lampongsch-Hollandsche woordenlijst*, 1891) und R. Schröters Bemühung um eine grammatische Erklärung des Këmëringdialektes (*Versuch einer grammatischen Auslegung des Këmëring-Dialektes der Lampong-Sprache*, Hamburg 1937). Van der Tuuks lexikographische Notizen (Leiden, Univ. Bibl. Cod. Or. 3392) sind schwer zu benutzen, seitdem eine mit Schreibmaschine geschriebene alphabetisch angeordnete Abschrift während des Krieges verlorengegangen ist. Nur eine Auswahl aus Van der Tuuks Material hat Helfrich in einem „Adatrechtbündel“ herausgegeben („Lampongsche adatrechtstermen“, in *Adatrechtbündel XII* (1916), S. 108–140 und XXV (1926), S. 191–92).

Soweit mir bis jetzt bekanntgeworden ist, findet man südsumatranische Handschriften außerhalb Deutschlands in den folgenden Sammlungen:

*Djakarta*, Museum Pusat (Zentralmuseum, das frühere Museum des Bataviaasch Genootschap): Ursprünglich 111 Nummern, darunter 5 Kërintjihandschriften. Die übrigen waren in Rëntjong- oder Lampungerschrift. Zum Teil während des Krieges verlorengegangen.

*Leiden*, Universitätsbibliothek: 36 Rëntjong und 26 Lampung, außerdem die Kopien von Kërintji- und Rëntjonghandschriften von E. Jacobson und L. C. Westenenk.

*Leiden*, Museum für Völkerkunde: 55, davon 50 Rëntjong und 5 Lampung.

*Amsterdam*, Tropeninstitut: 46, davon 42 Lampung (zum größten Teil die von Van der Tuuk publizierten Handschriften) und 4 Rëntjong.

*'s-Gravenhage*, Privatsammlung J. H. Beltman: 11 Rëntjonghandschriften.

*Leiden*, Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde: 9, davon 1 Kërintji, 7 Rëntjong und 1 Lampung.

*London*, British Museum, Ethnographical Department: 6 Rëntjong (vielleicht mehr); Department of Oriental Printed Books and Manuscripts: 1 Lampung.

#### Einleitung

*Tilburg*, Missionsmuseum: 6 Rëntjong (jetzt z. T. in Privatsammlungen).  
*Hull*, Universitätsbibliothek: 4 Rëntjong, von denen 3 von Jaspan publiziert worden sind.

*Paris*, Bibliothèque Nationale: 1 Rëntjong (in arab. Sprache), 2 Lampung.

*London*, India Office Library: 2 Rëntjong.

*London*, School of Oriental and African Studies: 1 Rëntjong, 1 Lampung.

*Wien*, Museum für Völkerkunde: 2 Handschriften, angeblich Lampung.

*Kopenhagen*, Nationalmuseum: 1 Lampung (eine der von Van der Tuuk herausgegebenen Handschriften).

*Dublin*, Chester Beatty Library: 1 Lampung (s. *BKJ*, 124 (1968), S. 383–384).

*'s-Gravenhage*, Unterrichtsmuseum: 1 Rëntjong.

*Oxford*, Bodleian Library: 1 Lampung.

*Paris*, Musée de l'Homme: 1 Lampung.

In deutschen Sammlungen sind bisher 44 Manuskripte in südsumatranischen Schriften nachgewiesen, von denen 21 zu der Rëntjonggruppe und 22 zu der Lampunggruppe gehören und eine noch unbestimmt ist. Soweit bekannt, sind sie alle in der zweiten Hälfte des 19. Jh. oder zu Beginn des 20. Jh. erworben worden.

Diese Handschriften gehören zu den folgenden Sammlungen:

*Berlin*, Museum für Völkerkunde: 9 Rëntjong und 6 Lampung.

*Frankfurt/Main*, Städtisches Museum für Völkerkunde: 10 Rëntjong.

*Stuttgart*, Linden-Museum: 9 Lampung.

*Sammlung Schoemann*: 5 Lampunghandschriften, von denen 4 in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin/Marburg, aufbewahrt werden und eine in der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin.

*Heidelberg*, Völkerkunde-Museum der Porthelm-Stiftung: 2 Lampung.

*Dresden*, Museum für Völkerkunde: 1 Rëntjong.

*Marburg/L.*, Bibliothek der DMG: 1 Rëntjong.

*Leipzig*, Museum für Völkerkunde: 1 Handschrift.

Von der schon erwähnten epischen und Rechtsliteratur gibt es unter diesen Handschriften keine Spezimina. Ein kurzer genealogischer Text dagegen findet sich in dem Dresdener Baumrindbuch (s. u. Nr. 17). Die genealogischen Dokumente stellen eine dritte Kategorie von südsumatranischen Schriftstücken dar: als Erbstücke sorgfältig aufbewahrt, sollen sie die Rechte bestimmter Häuptlingsgeschlechter und die Grenzen ihrer Gebiete legitimieren.

Die unten beschriebenen Handschriften gehören aber fast alle zu einer vierten und fünften Gruppe von Schriften, nämlich der Literatur der *budjang* (Jünglinge) und *gadis* (Mädchen) und der Literatur des *dukun*, des Priesters der alten Religion, der außerdem zugleich Arzt und Wahrsager war.

In Südsumatra ist die Kenntnis der Schreibkunst für die Brautwerbung unerlässlich. Längere Liebesklagen in streng siebensilbigen reimenden Zeilen findet man in der Lampungsprache als *hiwang* („Gewein“, Klage) oder *bandung* bezeichnet. Fünfzehn solcher *bandung* sind in Helfrichs Lampungtexten (Nr. I–XV) schon in lateinischer Umschrift gedruckt, jedoch ohne jede Interpunktion oder Trennung der Zeilen. In Van der Tuuks *Manuscripts lampungs* findet man Texte dieser Art in

#### Einleitung

der Lampungsschrift reproduziert (Handschriften T-KK), teilweise mit ungenauer Transkription und Übersetzung. In einer anderen Gegend des Lampunggebietes versteht man unter *bandung* ein kurzes Liedchen, entsprechend dem malaiischen *pantun*. Diese Liedchen sind unter verschiedenen Namen über ganz Südsumatra verbreitet und fast immer in der Volkssprache abgefaßt. Dem mittelmalaiischen Gebiet eigentümlich sind die *djuarian*, die in der oben erwähnten Literatursprache geschrieben sind. Was darunter zu verstehen ist, geht aus der malaiischen Einleitung hervor, die R. Bangsawan dem Text eines *djuarian* aus Sërawai beigegeben hat. Das Stück (Leiden, Universitätsbibliothek, Cod. Or. 5825, f. 13r.) ist vermutlich um 1900 für Ch. A. van Ophuijsen geschrieben worden:

Nach den Bräuchen des Sërawai-Volkes darf ein junger Mann mit einem Mädchen plaudern, und sie dürfen sich auch beim Tanz während eines Festes einander gegenüber aufstellen, ohne daß etwa die Eltern und Verwandten des Mädchens Anstoß nehmen, solange sie sich nur an die Regeln der Exogamie halten. Daher kann sich ein junger Mann selber ein Mädchen aussuchen und erwählen, das ihm gefällt.

Wenn ein Mädchen durch ihr Verhalten und ihren Anstand einem Jüngling gefällt, und auch sie dem Jüngling wohlgesonnen ist, so verspricht er ihr: „An dem und dem Tag werde ich hierherkommen, um Zeichen zu wechseln“, d. h. Pfänder als Zeichen der Verlobung auszutauschen.

Am vereinbarten Tage kommt der Jüngling, begleitet von vier oder fünf anderen jungen Leuten, zu dem Hause des Mädchens. Sie, die ebenfalls in Gesellschaft von vier oder fünf Altersgenossinnen ist, empfängt sie. Im Hause angekommen, werden die jungen Männer nach Brauch und Sitte von den Mädchen empfangen. Saubere Matten werden für sie zum Daraufsitzen ausgebreitet, Beteldose und Zigarettkasten werden ihnen gereicht. Sie setzen sich in einer Reihe nebeneinander, die Mädchen nehmen ihnen gegenüber Platz. Dann beginnt ein Gespräch: jeder Jüngling spricht in bescheidenem Ton zu einem Mädchen, indem er seine Fehler entschuldigt und die Vorzüge des Mädchens rühmt. Die Mädchen erwidern in derselben Weise. Im Laufe des Gesprächs kommt man schließlich zu der Unterredung, welche man in der Sërawaisprache *djuarian* nennt. Die Worte des *djuarian* werden nicht von dem Jüngling gesprochen, der Zeichen wechseln will, sondern von einem seiner Gefährten, der sich auf diese Kunst versteht; seine Rede wird angenommen und beantwortet von einer der Freundinnen des Mädchens, das sich verloben will.

Die *djuarian* sind in metrischer Form, aber reimlos abgefaßt. Der Inhalt besteht aus Fragen, meistens über mythologische Themen, welche von der anderen Seite beantwortet werden. Obwohl sie vermutlich einigermaßen der Situation angepaßt sein werden, sind doch die meisten Fragen traditionell. So bieten die *djuarian* einen Einblick in die vor- und frühislamische Weltanschauung der Mittelmalaiisch und Rëdjang sprechenden Stämme Südsumatras.

Die *djuarian* werden auf Bambusstreifen (*gëlumpai*) geschrieben, welche links ein Loch haben. Durch die Löcher ist eine Schnur gezogen, die die *gëlumpai* eines Textes zusammenhält (s. Tafel IV). Die *gëlumpai* sind meistens mit den Silben des

#### Einleitung

Alphabets (*ka-ga-nga*) numeriert. Vollständige Exemplare sind relativ selten, oft fehlen einige *gĕlumpai*. Einen richtigen Abschluß haben die Texte fast nie; die meisten *djuarian* brechen ziemlich plötzlich ab, sei es, weil der Schreiber ermüdet war, oder weil ihm die Lust fehlte, weiter zu schreiben.

Die deutschen Sammlungen enthalten zwei bis auf ihr abruptes Ende vollständige *djuarian*-Texte (unten Nrn. 1 und 3), eine Abschrift von zwei *gĕlumpai* aus einem dieser beiden (Nr. 2), eine Art Anthologie, in der auf einem oder zwei *gĕlumpai* jeweils ein paar Fragen mit den Antworten darauf zusammengefaßt sind (Nr. 4) und Fragmente eines *djuarian* (Nr. 5).

Neun in Rëntjongschrift geschriebene kurze lyrische Gedichte, meist in der Form, die im Malaiischen *pantun* heißt, werden in diesem Katalog erwähnt (Nrn. 6–14). Ein Alphabet auf einem langen Bambusrohr mag wohl von einem Jüngling als Probe seines Könnens geschrieben worden sein, wenn es nicht lediglich als Schriftprobe für den europäischen Sammler notiert wurde (Nr. 15). Ein paar auf ein Bambusbüchchen gekritzelte Buchstaben kann man eigentlich kaum eine Handschrift nennen (Nr. 16).

In den Bereich des *dukun* gehören zwei auf Bambus geschriebene Zaubersprüche (Nrn. 19 und 20) und die Dresdener und Marburger Baumrindebücher (Nr. 17 u. 18). Das Dresdener Buch enthält Abschnitte in Rëntjongschrift und in der südsumatranischen malaiisch-arabischen Schrift. Diese arabisch geschriebenen Texte werden hier nur beiläufig erwähnt. Die in dieser Handschrift enthaltenen Texte in Rëntjongschrift handeln über Wahrsagerei, daneben steht ein kurzer Abschnitt, in dem der *dukun* einiges über die mythische Genealogie seines Stammes mitteilt. Die Marburger Handschrift beinhaltet nur Wahrsagerei.

Die Literatur des südsumatranischen *dukun* zeigt weitgehende Übereinstimmung mit den Texten, welche im Anhang zu W. W. Skeat's *Malay Magic* (London, New York 1900, 2nd impr. London 1965) abgedruckt sind. Hier wie dort findet man Elemente der vorislamischen Religion eng verwoben mit islamischen Ideen und Ausdrücken. Während sich aber Skeat's Gewährsleute wohl alle zum Islam bekannten, läßt sich das in bezug auf die Autoren der südsumatranischen magischen und divinatorischen Texte nicht immer mit Gewißheit sagen. Ebensogut wie der Zauberdoktor der Batak sich gelegentlich arabischer Formeln bedient, ist es durchaus möglich, daß ein *dukun*, obwohl noch fest der alten Religion verbunden, sein magisches Arsenal sogar mit Koranversen bereichert.

Aber auch Texte von eindeutig islamisch-religiösem Inhalt gibt es in der südsumatranischen Literatur. Dazu gehört z. B. ein Gespräch zwischen einer „Sa'ih Walli“ genannten Person und dem Gesandten Gottes über das richtige Verhalten des Menschen in der Welt, welches in malaiischer Sprache als Nr. XXIX in Helfrichs Sammlung von Lampungtexten veröffentlicht wurde. Die Texte dieser sechsten Gruppe gewähren einen wertvollen Einblick in die Gedankenwelt der Zeit, in der der Islam in Südsumatra einzudringen begann. Ein nahezu verwischter Text in Lampungschrift (Nr. 41) ist wohl zu dieser Gruppe zu rechnen.

Als siebente und letzte Gruppe von südsumatranischen Schriftstücken sind noch

#### Einleitung

die Briefe sachlichen Inhalts zu nennen, von denen Nr. 21, in Rëntjongschrift geschrieben, ein Beispiel ist.

Während von den 21 Rëntjongtexten 19 auf Bambus geschrieben sind und nur zwei auf Baumrinde, gibt es unter den 22 Lampunghandschriften 16 Baumrindebücher und nur 6 auf Bambus geschriebene. Der Inhalt der meisten Baumrindebücher (Nrn. 32–43) ist magischen, divinatorischen und religiösen Inhalts. Vier auf Baumrinde geschriebene Lampungtexte (Nrn. 25–27 und 30) gehören ebenso zur Liebeslyrik wie fünf Bambushandschriften (Nrn. 22–24, 28 und 29). Der Text der sechsten Bambushandschrift scheint mir ein Liebeszauber zu sein (Nr. 31).

Vieles in den hier katalogisierten Texten ist mir unklar geblieben. Sogar das Anfertigen einer buchstabengetreuen Umschrift ist nicht so leicht wie man bei einer so einfachen Schrift annehmen würde. Sowohl die Rëntjong-, als auch die Lampungschrift haben viele Variationen, und dasselbe Zeichen kann bisweilen ganz verschiedene Bedeutungen haben, je nach dem Alphabet, in dem es gebraucht wird. In den auf Baumrinde geschriebenen Texten sind oft einzelne Silben oder auch ganze Teile oder Seiten unleserlich geworden. Bei den auf Bambus geschriebenen Stücken resultieren die Schwierigkeiten daraus, daß die Buchstaben manchmal sehr oberflächlich eingeritzt, kaum oder gar nicht geschwärzt wurden, daß die Vokale vergessen wurden oder kleine Schäden der Bambusoberfläche vokalartig aussehen, oder daß schließlich Verbesserungen vom Schreiber nicht immer deutlich als solche gekennzeichnet worden sind. Bisweilen sind die Seiten von Handschriften, welche aus mehreren Bambusstreifen bestehen, nicht nummeriert. Die Schreibrichtung läuft zwar immer von links nach rechts, die Folge der Zeilen jedoch ist nicht immer von oben nach unten, sondern wohl auch von unten nach oben.

Da die Schrift keine Worttrennung kennt, erheischt die Einteilung der Zeilen in Wörter schon eine ziemlich gründliche Kenntnis der Sprache, und eine solche ist, namentlich für das Lampung, mit den unzulänglichen lexikographischen Hilfsmitteln nur schwer erreichbar. Die metrische Form, in der die meisten Texte abgefaßt sind, hilft dabei öfters, stellt aber auch wieder eigene Probleme. Dabei sind viele der Stücke fragmentarisch, weil, wie schon gesagt, Teile unleserlich geworden oder verlorengegangen sind oder weil der Schreiber sie nicht vollendet hat.

Einen richtigen beschreibenden Katalog dieser Handschriften zu erarbeiten, wäre nur möglich nach einem eingehenden Vergleich mit anderen Exemplaren und unter Mithilfe von Literatursachverständigen aus verschiedenen Gegenden Südsumatras. Hier kann höchstens ein Hinweis darauf gegeben werden, was man in den verschiedenen Texten zu finden erwarten kann, so daß sie später bei umfassenderen Forschungen zum Vergleich herangezogen werden können.

## BESCHREIBUNGEN

1. Beschreibung des Bauteils

Das Bauteil ist ein zylindrisches Gehäuse aus Aluminium, das für die Aufnahme eines Motors vorgesehen ist.

Die äußere Oberfläche ist glatt und poliert, während die innere Oberfläche eine Gewindebohrung aufweist. Die Bohrung ist mit einem Innengewinde versehen, das mit einem entsprechenden Außengewinde zusammensteckt.

Die Gewindebohrung hat einen Durchmesser von 10 mm und eine Tiefe von 20 mm. Die Gewinde sind nach DIN 913 geformt.

Die äußere Oberfläche des Gehäuses ist mit einer Schutzschicht aus Epoxidharz beschichtet, um Korrosion zu verhindern. Die Schutzschicht ist 0,1 mm dick und hat eine Härte von 2H.

Die Gewindebohrung ist mit einem Innengewinde versehen, das mit einem entsprechenden Außengewinde zusammensteckt.

Die Gewindebohrung hat einen Durchmesser von 10 mm und eine Tiefe von 20 mm.

Die Gewinde sind nach DIN 913 geformt.

Die äußere Oberfläche des Gehäuses ist mit einer Schutzschicht aus Epoxidharz beschichtet, um Korrosion zu verhindern.



## I. RÈNTJONGHANDSCHRIFTEN

### a) Literatur der *budjang* und *gadis*

#### **1** *Djuarian* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9737)

10 Bambusstreifen, 48x4,7 cm. Numeriert *ka* (1) bis *tja* (10).

Die meisten Streifen tragen 4 oder 5 Zeilen. Auf Streifen 1 ist über den zum Text gehörigen Zeilen noch eine Zeile hinzugefügt, und auch das Ende der letzten Zeile sowie eine Silbe unterhalb dieser gehören nicht zum Text. Streifen 5 hat über den drei zum Text gehörigen Zeilen noch eine hinzugefügte in kleinerer Schrift. Auf Streifen 10 endet der Text abrupt mit der zweiten Zeile; eine dritte, von einer anderen Hand geschriebene Zeile gehört nicht zum Text.

Die genannten Hinzufügungen scheinen alle Pantuns oder Fragmente solcher zu sein (s. die Abbildungen dieser Handschrift auf den Tafeln IV und V und das Alphabet auf Tafel II, Spalte 1.)

Den eigentlichen Text könnte man *Djuarian timbangan ěmpat*, das *djuarian* der vier Waagschalen, nennen. Es wird erzählt, daß vier Schiffe (*rědjung*) kommen, welche als Ladung die vier Waagen (*timbangan*) haben: die Goldwaage (*timbangan rěmas*), die Geldwaage (*t. pitis*), die Kleiderwaage (*t. sabuw kajin = sabuk kain*) und die Waage für Verstand und Listen (*t. budi sěmu*). Das Mädchen antwortet auf die Frage, welche von diesen vier sie bevorzugt, daß es die Waage für Verstand und Listen wählt. Die weiteren Fragen und Antworten beziehen sich auf die 16 Arten von *budi sěmu* und auf die vier Schiffe, ihre Namen und ihren Inhalt. Der Text endet abrupt.

Zwei weitere Handschriften dieses Textes befinden sich in der Handschriftenabteilung des Museums zu Djakarta, No. E 50b und E 87.

Eine Umschrift des Textes wird im Anhang (S. 35 ff.) gegeben.

#### **2** *Djuarian* Kopie (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9733 und 9734)

9733: Ein Bambusstreifen 58,3x4,5 cm. 6 Zeilen.

9734: Ein Bambusstreifen 53,5x4 cm. 5 Zeilen.

Ungenauere Abschrift von I.C. 9737, Streifen 1 (einschließlich der nicht zum *djuarian*-Text gehörenden Zeilen) und Streifen 2.

**3** *Djuarian* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9739)

19 Bambusstreifen, etwa 35,5x3,3cm. Numeriert *ka* (1) bis *mba* (19).

Die meisten Streifen tragen 4 bis 6 Zeilen, Streifen 18 3 Zeilen, Streifen 19 eine Silbe, unter der eine Zeile steht.

Ein Zeichen, ähnlich dem *ngsa* in Tafel I, Spalte 9 wird hier stellenweise für *ma* gebraucht.

Der eigentliche Text fängt erst auf dem dritten Streifen mit Fragen und Antworten über den Ursprung der Welt an. Auf den ersten zwei Streifen wird mitgeteilt, dies sei eine Schrift von vier Jünglingen im Weiler (*talang*) Tandjung Putus (ein in Südsumatra ziemlich häufig vorkommender Name), von einem fünften, namens Pandjijan, geschrieben. Es wird die Gefahr erwähnt, daß man durch eine Aufzählung der Erden und Himmel ein Tabu verletzen könnte. – Auf Streifen 19, nach dem Ende des *djuarian*, erfährt man, dies sei eine Schrift von vier Mädchen in Tandjung Putus. Der Text bricht ab nach dem Namen der ersten Jungfrau. Es ist nicht klar, ob noch eine Erwiderungsschrift von vier Mädchen folgen sollte. Der Text über die Entstehung der Welt stimmt in großen Zügen überein mit dem einer Handschrift in der Universitätsbibliothek in Leiden (Cod. Or. 5447). In beiden Texten werden die 17 *pēsunè*, Zaubersprüche, erwähnt (malaiisch *pēsona*, pers. *afsūn*). Dazu gehören, nebst Sprüchen für die Erde, den Himmel usw., auch literarische Texte wie Tjërta Dëmak, die Beschreibung des javanischen Reiches Dëmak.

Eine Umschrift des Textes wird im Anhang (S. 39 ff.) gegeben.

**4** Anthologie aus *djuarian* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9738)

17 Bambusstreifen, 39,8x3,5cm. Nicht numeriert. Ich habe 13 Streifen transkribiert. 2 sind unbeschriftet, 2 haben je eine Zeile, welche nur Satzfragmente enthalten. Die 13 transkribierten Seiten habe ich als A–M bezeichnet.

Die meisten Streifen haben 4 oder 5 Zeilen, L trägt 3, M 2 Zeilen. Die Zeilenfolge ist von unten nach oben, was durch ein Anfangszeichen vor der untersten Zeile angedeutet ist. Nur auf E und M ist die Folge von oben nach unten.

Der Text besteht aus mehreren kurzen, *djuarian*-Texten entlehnten Abschnitten, welche meistens jeweils einen oder zwei Streifen füllen. Während in den *djuarian* gewöhnlich viele Fragen von der einen Partei gestellt und dann in derselben Reihenfolge von der anderen beantwortet werden, folgt hier die Antwort immer gleich auf die Frage. Mehrere Abschnitte stimmen mit Teilen des *djuarian*

I.C. 9739 (s. o. Nr. 3) überein, der Text von L ist aber der Tjërita Dëmak entnommen. M, der Streifen mit 2 Zeilen, gehört nicht zum *djuarian*. Sein Text ist mir nicht klar. Die Ortsnamen Tandjung Iran und Tandjung Baringin werden erwähnt. Auf mehreren Streifen sind ursprünglich leere Stellen am Ende der letzten Zeilen ausgefüllt mit Wörtern wie *sajang*, mein Lieb, oder ähnliches. Der Streifen K scheint dazu bestimmt zu sein, in einem Hause aufgehängt zu werden: der Text enthält Entschuldigungen über den ungepflegten Zustand der betreffenden Junggesellenwohnung.

Eine Umschrift des Textes ist im Anhang (S. 47 ff.) wiedergegeben.

Die Herkunft der Handschriften 3 und 4 aus Rëdjang scheint mir ziemlich sicher. Dem Einfluß der Rëdjangsprache ist es wohl zuzuschreiben, daß hier *mangana* gebraucht wird, wo der Leidener Cod. Or. 5447 *manganal* (= *mëngënal*, kennen) hat. Auf Streifen K finden wir: *dalam ruma ini gadis tja*, wobei *tja* ein Versuch sein mag, Rëdjang *tjoa* („nicht“) zu schreiben, so daß die Bedeutung dieses Satzes wäre: In diesem Hause ist kein Mädchen. Das Wort *padak*, das zweimal auf Streifen M gebraucht wird, steht vielleicht für Rëdjang *padeua* („Wort, Gesagtes“, verbal gebraucht: „sagte“). Auf Streifen B und E wird *bilang* gebraucht statt *bilang* (Zahl). Das Rëdjang hat das Suffix *-an* nicht.

## 5

Fragment eines *djuarian*

(Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23165)

6 Bambusstreifen, 25x3cm. Numeriert *ma* (9) und *nja* (12) bis *wa* (16). *ma* hat 2 Zeilen, die anderen Stücke je 3. Das Zeichen für *-ar* wird mit dem Buchstaben verbunden wie in Westenenks „Lëmbak Bëngkulu“ (Tafel I, Spalte 7). Das Zeichen für *-ai* wird noch weiter nach links geschrieben als in Marsdens Rëdjang (vgl. Tafel I, Spalte 4).

Eine Eigentümlichkeit der Rechtschreibung ist, daß der Stimmbandverschluß (Pharyngal) am Ende eines Wortes durch den Anfangskonsonanten der letzten Silbe geschrieben wird, anstatt mit *'a* und *tanda bunuh* oder (was auch vorkommt) mit *ha* und *tanda bunuh*. Man findet hier z. B. *'isus* für *'isu*, *bibib* für *bibi*, *njipap* für *njipa*, *'udjudj* für *'udju*. Dieselbe Eigentümlichkeit weist auch der Cod. Or. 12.276 der Leidener Universitätsbibliothek auf. Die beiden Handschriften kommen dennoch nicht aus derselben Gegend, da die Leidener Handschrift statt *-a* in offenen Silben *-ah* schreibt, das vorliegende Manuskript aber nicht.

Die beiden Fragmente sind zu kurz, als daß der Inhalt des *djuarian* näher bestimmt werden könnte. Der Sprechende erzählt, daß er eine Reise antritt, nicht zu Wasser, sondern zu Lande. Sein Gefährte ist die Erinnerung, sein Stock der Pfeiler von Gottes Thron; auf der Suche nach Fröhlichkeit und Liebesschmerz muß er über zwei Flüsse und sieben Berge gehen.

Eine Umschrift des Textes ist im Anhang (S. 51 ff.) wiedergegeben.

**6 Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23163)

Ein Bambusstreifen 53 x 2,4 cm. 4 Zeilen. Zeilenfolge von oben nach unten.

Ein Alphabet (*ka-ga-nga*) von 22 Buchstaben (*ka* bis *ndja* mit 'a an der Stelle, wo gewöhnlich *ha* steht) ohne nasalierte Mutae (*buwah ngimbang*), möglicherweise aus dem Rödjanggebiet. Außerdem findet sich auf dem Streifen eine mir größtenteils unverständliche Liebesklage im Rhythmus der *djuarian*:

- 1 ka ga nga ta da na pa ba ma tja dja nja sa ra la wa ja 'a mba ngga nda ndja  
'aku lagi 'ade bakundang tune  
sape bakundang tu salang bara
- 2 takale ma/rinda djaba 'anu  
lagi di lambun mantje<sup>1</sup> mawang  
tjapaka larak tang gung  
ragi tulus bakunda tule  
sape nganing pakiling kuni
- 3 'ading sajang batana 'a/pa gung r  
bidu' tamilir lu karam lagi di'atas  
dari luman 'aman kadjali  
paka bindu rana salarang  
lamun 'urip manira 'ini
- 4 ma/rindu burung da(1. ta ?)rabang  
'aban gamisir njadi tangis  
sajang sajang sajang 'adi'ku sajang lalagan sajang

**7 Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23164)

Ein Bambusstreifen 49,5 x 2,5 cm. 4 Zeilen. Zeilenfolge von oben nach unten.

Drei Pantuns:

- 1 lamun 'ade kalitang patja  
laju la rundang larap 'ape  
'ana' baraba kane lapun  
lamun 'ade takitang sala
- 2 sagala ni dusa mita' 'a/pun  
sagala '(u)rang matjenje

<sup>1</sup> Das *ntj* ist wahrscheinlich ein Transkriptionsfehler für *tj*, weil das Alphabet keine *buwah ngimbang* hat.

sarini dusa miti' 'apun  
katalang mamulup napu  
baratjang tir sarunaj  
'ari sajang rambun balabu/  
3 batjuri la gite burung punaj  
tandja' bubu takankan tawun  
tung garimbung babuni pugung  
warang kulu ritjang kawun  
4 tula' bala ka ki/te burung

**8 Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23166b)

Ein Bambusstreifen 52,5x2,3cm. 3 Zeilen. Zeilenfolge von oben nach unten. Schwer leserlich, weil die Buchstaben nur oberflächlich eingeritzt sind.

Wahrscheinlich Pantuns.

**9 Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23166c)

Ein Bambusstreifen 39x2,5cm. 4 Zeilen. Zeilenfolge von oben nach unten. Oberflächlich eingeritzt, sehr undeutlich. Abruptes Ende.

Im Rhythmus der *djuarian* geschrieben. Obwohl einige Verse pantunartig klingen, fehlt der Reim.

**10 Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23166d)

Ein Bambusstreifen 41,5x2cm. 4 Zeilen. Zeilenfolge von oben nach unten. Sehr undeutlich geschrieben. Der Bambusstreifen ist so fragil, daß man ihn kaum anfassen kann.

Pantuns. Anfang:

bapugat rambun di bumi  
gamilang sarupe tjaje  
ngatur sarijat balam bani  
'ambang 'ambang sasiwe 'ade.

**11**            **Liebeslyrik** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9785)

Rundes knotenloses Bambusstück von 15 cm Länge und 5 cm Durchmesser. Zeilenfolge von unten nach oben.

-a in offenen Silben wird *-ah* geschrieben.

Vier Pantuns (*rédjang*):

'ini radjung sabahtang  
baringin tiga tiga sagundu'  
dah'annja lantur ka baruga  
tjaput 'ingin bakundang 'ilut  
ruba di tahngan suti' di'da  
ni sabahtang lahgi  
pinang sabuwah bahngkah djahwa  
tumbuh di pulau limar kahti  
di' bahdan sahjang kan njahwa  
sapi nurutkan kanda' 'ahti  
'ini sabahtang lahgi  
tahndjung bahru dahlam malahka  
pipi' mahkan ni 'ahmpa pahdi  
tahngis bahnju dahlam kalahpa  
pahjah nda' nahndang bahtang 'ahri  
'ini sabahtang pula  
batijup 'ahngin di djahmbi  
runka' baringin 'udjung tahndjung  
lahmun 'id(u)p sakahli ni  
mahlu ngau 'ingin kan ditahnggung  
sata

**12**            **Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23167)

Bambusbüchse mit Holzboden ohne Deckel. Höhe 13 cm, Durchmesser 4,2 cm. Trägt zwei Inschriften, davon eine von 11 Zeilen in sehr kleiner Schrift, die andere von 9 Zeilen in etwas größerer Schrift. Zeilenfolge von unten nach oben. Die Schrift ähnelt der Rédjangschrift in Tafel I, Spalte 5 am meisten.

Liebesklage im Stil der *djuarian*.

Einige Zeilen der Inschrift in kleiner Schrift:

ba'ibu babape 'ada'  
nadjin ba'ibu gudung ngkaju<sup>1</sup>  
nadjin babape rambun 'alas  
talur ratib sape makundang  
'apa sapima' 'adi' sana'

Ein Stück aus dem Text in größerer Schrift:

lamun tjape sabalang 'ilang  
lamun lalang salambar 'ilang  
mane manunde kalu kire  
mane mabawe 'angan 'angan  
nunde ka gunung panindjawwan  
bawe ka gunung panatanggan  
lamun 'urip saburung pungg(u)'

**13 Liebeslyrik** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 33844)

Bambusbüchse mit hölzernem Boden und Deckel. Höhe (ohne Deckel) 15 cm, Durchmesser 5,7 cm. Zwischen Rankenornamenten mehrere Inschriften in verschiedenen Richtungen geschrieben (s. Tafel VI und Tafel II, Spalte 3).

Eine Inschrift erweist sich durch die Anfangswörter: 'ij' 'ading, meine Liebste, als Gedicht eines Jünglings an ein Mädchen.

**14 Fragment** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9720)

Fragment eines Bambusdeckels. Zwischen zwei ornamentierten Rändern ist in kurzen, meist viersilbigen Zeilen ein Text geschrieben. Die Schrift hat die Zeichen für *ngka* und *nta* in der Form, welche von Westenenk (vgl. Tafel I) für Lérnak Bèngkulu (Spalte 7) und Sérawai (Spalte 8) gegeben wird. Eine Form des *ta*, die nicht in Tafel I vorkommt, habe ich in Tafel II, Spalte 3 eingetragen.

Zwei Fragmente eines Liedchens.

**15 Alphabet** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I.C. 9723)

Ein rundes Bambusstück mit zwei Rissen. Länge 60 cm, Durchmesser 5 cm.

Der Text besteht nur aus dem Alphabet (*ka-ga-nga*) ohne *buah ngimbang* und einem Pantun.

<sup>1</sup> Das *ngk* ist das einzige *buah ngimbang* in diesem Text und mag wohl auf einem Fehler beruhen.

**16 Einige Silben** (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 33845)

Bambusbüchchen mit hölzernem Boden und Deckel. Höhe (ohne Deckel) 4 cm, Durchmesser 7,4 cm. Zwischen Ornamente sind von späterer Hand die bedeutungslosen Silben *de kang ra nji kum* geschrieben.

b) Literatur des *dukun*

**17 Divination und Genealogie** (Dresden, Museum für Völkerkunde, Nr. 34225)

Baumrindebuch von 14x10,5cm mit zwei Holzdeckeln. 18 Faltblätter. Eine Falte ist gebrochen. (Siehe das Alphabet auf Tafel II, Spalte 2.) Einige Figuren sind in dieser Handschrift auch mit roter Tinte gezeichnet, was in südsumatranischen Handschriften sehr selten vorkommt. Siehe die Farbtafel. In der Beschreibung wird die eine Seite des Rindenstreifens a, die andere b genannt.

- a 1 Hierauf ist ein Deckel geklebt.  
a 2 Fünf Zeilen arabischer Schrift und einige gekritzelte Figuren.  
a 3-6 Amulettzeichnungen mit Begleittexten in Röntjongschrift wie: *'ini djuhung tabikar surat pada tabikar*, „dies ist ein Gegenzauber (vgl. Wilkinson, *A Malay-English Dictionary*, 1932. s. v. *johong*) gegen Topfscherbenmagie, man zeichne dies auf eine Topfscherbe“.  
a 7-8 Hier erwähnt der Schreiber die Abstammung seines Geschlechtes von einem mythischen Urahn Sirapu Sakti. Ich weiß nicht, ob die ersten sechs Zeilen als Einleitung hierzu gehören; das ist jedoch wahrscheinlich, weil anderenfalls ein Schlußzeichen gebraucht wäre wie am Ende von S. 8, Z. 9. Zeile für Zeile transkribiert lautet dieser Text:

7,1 tuwan manik gumbara tuwan manig pa  
2 lijara tuwan tapak tuwan dundung tuwan di  
3 silan hadji muda tuwan sijak babadju ha  
4 bang hakau bala tjulung pamunuh bala patjak  
5 mambuni bakas bala patjak mambuni  
6 tidjak bala patjak mambuni ra (oder ru?)mbau kana  
7 haku batatur batura-tura haku mangambur  
8 kan bitang rudji haku mambari sangu mabari pa  
9 labur hini tuturran kita baradangan  
8,1 sanak sarapu sakti balijan sakti  
2 (ma)ngadakan sarapu tudjuh mangumbara di lahut  
3 tan mangambik hanak sirapu sakti  
4 patari sirindang bulan buting patari sirindang  
5 bulan buting sambilan tah(u)n sambilan bulan sambi  
6 lan hari sambilan malam baranak sambi

- 7 lan hurang hi(tu) tuturran kita baradangan sana  
 8 k saka kahu mudik mahulu sungai tanah  
 9 djangan dibaris kaju djangan diradjang.
- a 8–12 Liste der ominösen Bedeutungen von Erdbeben am Tage oder in der Nacht, aufgeführt nach den Monaten des islamischen Kalenders. Am Schluß einige Wörter in arabischer Schrift und die ersten Wörter des Textes zur Figur auf a 13.
- a 13 Zwei Figuren mit Zaubersprüchen, die mit *hung* anfangen.

Der Rest dieser Seite ist vom anderen Ende her beschrieben.

- a 18 An den Deckel geklebt.
- a 17–16 Text in arabischer Schrift, beginnend mit der *basmala* (im Namen Gottes), gefolgt von dem islamischen Glaubensbekenntnis (arabisch und malaisische Übersetzung) usw.
- a 15–13 Ein Text in Rëntjongschrift mit dem Titel *pal* (arab. *fa'l*, Vorzeichen). Liste der unheilvollen Tage (*na'as*, arab. *naḥs*) in den zwölf Monaten des arabischen Jahres.
- b 18 Zwei Zeilen in arabischer und zwei Zeilen in Rëntjongschrift: ein Pantun?
- b 17–13 Malaiischer Text in arabischer Schrift über die *rasi*, Glückssterne (vgl. Wilkinson, s. v. *raksi*), der Jahre im achtjährigen Zyklus.
- b 12–10 Eine dazugehörige Tafel von 9x13 Feldern mit den Namen der Monate und Wochentage in arabischer Schrift.
- b 10–9 Zwei Zeichnungen von Drachen ohne Begleittexte.
- b 8–7 Vier Zeichnungen von Drachen und zwei von Skorpionen mit den malaisischen Namen der Himmelsrichtungen (*barat lahut* = Nordwest usw.).
- b 6–5 Siehe Tafel III. – Eine Windrose (mit nur 14 anstatt 16 Spitzen) mit acht Begleittexten in Rëntjongschrift über die Bewegungen von drei Sternbildern, welche *kala*, *djugani* und *nahas* genannt werden. Für die Himmelsrichtungen werden hier dieselben Sanskritbezeichnungen gebraucht wie in den Batakbüchern, abgesehen vom Süden, der nicht *daksina* (Skr. *dakṣiṇā*), sondern *salattan* (= *sēlatan*) genannt wird. Südosten wird nicht erwähnt. Die übrigen sind *puraba* (= *purēba*), Osten (Skr. *pūrvā*, Bat. *purba*); *nuriti*, Südwesten (Skr. *nairṛti*, Bat. *nariti*); *paksima*, Westen (Skr. *paścimā*, Bat. *pastima*); *bija-bija*, Nordwesten (Skr. *vāyavī*, Bat. *manabia*); *hutara* (= *utara*), Norden (Skr. *uttarā*, Bat. *utara*); *rasani* (= *rēsani*), Nordosten (Skr. *aiśānī*, Bat. *irisanna*).
- b 4–3 Malaiischer Text über den *naga* (Drachen, nach dessen Stand man sich richten soll) in arabischer Schrift.

Auch hier ist der Rest der Seite vom anderen Ende her beschrieben:

- b 1 Ein Viereck, darüber in arabischer Schrift: *sagi* (?)  
 In das Viereck ist in Rëntjongschrift geschrieben:

sa ga ba  
ga ba sa  
ba sa ga

- b 2 Zwei Zeilen in unbeholfen wirkender arabischer Schrift, dazwischen zwei Zeilen in Rëntjongschrift:

Djamandaj gurung mangahdjinja ki  
tap hini dara talang hulu patahni

Die obere Zeile in arabischer Schrift lese ich als *Adalah hurang mangahdjinja ki . . .* Das letzte Wort in der unteren Zeile ist *njurat*. Ich vermute, daß in der Rëntjongschrift *gurung* für *hurang* und *dara* für *dari* steht. Die Bedeutung wäre dann etwa: Dja Mëndai aus dem Weiler Hulu Pëtani hat dieses Buch gelesen. Hieraus darf man jedoch nicht schließen, daß das Buch im Staate Pëtani auf der Malaiischen Halbinsel studiert worden sei, kommt doch der Ortsname Pëtani auch auf Sumatra vor.

18

Divination

(Marburg/L., Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft)

Baumrindebuch von 13,5x14,5cm ohne Holzdeckel und Umschlag. 8 Faltblätter. Die a-Seite des Rindenstreifens ist ganz geglättet; von der b-Seite sind 1 und 8 unbearbeitet geblieben und bilden die Außenseite des Buches, 2 bis 7 sind beschrieben.

Der Text ist in Rëntjongschrift geschrieben und handelt über verschiedene Arten von Divination und Auswahl von Tagen nach dem islamischen Kalender. Das Alphabet hat die *buwah ngimbang* (*ngka* usw.) und weist einige Besonderheiten auf, die nicht in den Tafeln I und II dargestellt sind. Sie werden hier abgebildet:

		= nda		= ping	
		= ngka			= mi
		= nta		= wun	
		= ntja		= ha, cha	
		= mpa		= gra (?)	

Für *nga* und *da* werden immer die Formen gebraucht, welche in Tafel II als erste für die Dresdener Handschrift (Katalognummer 17) angegeben sind. Die hier als zweite Form für *mi* gezeigte Figur stimmt überein mit dem dritten *ma* in Marsdens

Rëdjangsschrift (Tafel I, Spalte 4). Vielleicht soll auch der bei Marsden abgebildete Buchstabe *mi* gelesen werden. Mir aus anderen Quellen nicht bekannt ist das *ra* mit übergeschriebenem Kreuz, das in den arabischen Monatsnamen für *hā'* und *khā'* gebraucht wird. Die Dresdener Handschrift hat statt dessen *ha*. Mit der Schreibweise in unserer Handschrift ist wohl gemeint, daß ein Kehl-r (*gra*) gesprochen werden soll, das den ursprünglichen arabischen Lauten ähnlicher ist als das malaiische *ha*. Einmal wird in einem Wort, dessen Bedeutung mir nicht bekannt ist, das aber jedenfalls nicht arabisch ist, ein *ra* mit drei übergeschriebenen kleinen Strichen gebraucht, ein Zeichen, mit dem kaum etwas anderes als das mittelmalaiische *gra* gemeint sein kann.

- a 1-3 Derselbe Text über die ungünstigen Tage (*na'as* oder *nahas*) in den zwölf Monaten des islamischen Kalenders wie in der Dresdener Handschrift, S. a 15-13, jedoch etwas abweichend in bezug auf die Zahlen der einzelnen Tage. Vor jedem Monatsabschnitt steht als Anfangszeichen eine stern- oder blütenartige Figur, bestehend aus einem kleinen Kreis mit Strahlen. In der Mitte der Kreise ist die Rinde durchbohrt; in dem letzten Loch befindet sich noch ein Stückchen Garn, das um den Rand der Rinde geht und an der anderen Seite zusammengeknotet ist. Wahrscheinlich hatten alle Löcher solche Fädchen, entweder nur zur deutlichen Kennzeichnung der Monatsanfänge oder um bei geschlossenem Buch einen beliebigen Faden wählen zu können, wie es auch bei einigen batakschen Divinationshandschriften üblich ist. Zur Auffüllung nicht vollständig beschriebener Zeilen sind Figuren gebraucht, die vokalisiert arabischer Schrift einigermaßen ähnlich sind, ohne aber wirkliche Schriftzeichen zu sein.
- a 3-4 Der Text, der gewöhnlich in der Form eines magischen Quadrates mit fünf indischen Götternamen gefunden wird und malaiisch *kētika lima*, bataksch *pormamis*, heißt. Die beste Darstellung davon ist noch immer die von B. F. Matthes, „De Makassaarsche en Boeginesche Kotika's“, *Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde*, 18. 1869. S. 1-42. (Vgl. S. 466 der Neuausgabe und Abb. D in: H. van den Brink, *Dr Benjamin Frederik Matthes*. Amsterdam 1943. Siehe auch W. W. Skeat, *Malay Magic*. S. 557; A. Maass, „Wahrsagekalender aus Zentral-Sumatra“, *Zeitschrift für Ethnologie*, 1910, und für *pormamis*: Joh. Winkler, „Die Toba-Batak“, Stuttgart 1925, S. 220.)
- a 4-5 Einige kurze Divinationstafeln, hauptsächlich, um verlorenes Gut wiederzufinden, und einiges über Träume.
- a 5 Eine viereckige Figur mit Anweisungen über günstige und ungünstige Gegenden im Krieg, z. B. ist der Oberlauf eines Flusses ungünstig, sein Unterlauf günstig.
- a 7 Angaben darüber, wo sich der Feind zu einem bestimmten Moment aufhält.

**Nr. 18-19**

---

- a 8 Eine Tafel in der Form einer Windrose mit menschlichen Figuren mit und ohne Kopf. Man kann daraus ersehen, ob eine geplante Reise gut verlaufen wird. Der Name dieser Tafel, *kětika Djohor*, wird hier nicht genannt (S. Matthes, a. a. O., Abb. L und M).
- b 2-6 *kitab tabir* (arab. kitāb ta'bir), Buch der Zeichenerklärung, d. h. eine Aufzählung von verschiedenen unheilvollen Zeichen mit Angabe des Opfermahles, durch das man sie kraftlos machen kann, z. B. soll das Opfermahl, wenn eine Schlange ins Haus steigt (die Häuser sind immer auf Pfählen gebaut), aus *ěmping* (geröstete junge Reiskörner) und Ei bestehen.  
Eine solche Zeichenerklärung heißt in der Wahrsagerei der Batak *pormunian*.
- b 4 Dieser Text wird auf Seite unterbrochen durch ein von anderer Hand geschriebenes Stück über den *naga*, Drachen, wie es auch in der Dresdener Handschrift, S. b 4-3, in arabischer Schrift gefunden wird. Vgl. dazu auch Matthes, a. a. O., Abb. O.  
Nur in diesem Abschnitt wird *-a* in einer offenen vorletzten Silbe *-ah* geschrieben.
- b 7 Eine Windrose mit nur sieben Himmelsgegenden mit Beischriften wie: *tabaring rupanja*, seine Erscheinung ist liegend (was vielleicht soviel heißt wie daß ein Abwesender, nach dessen Zustand man sich erkundigen will, jetzt liegend, sitzend, lachend, tot usw. ist). Ein hiermit übereinstimmender Text findet sich in Hs. Leiden Univ. Bibl. Or. 12247, f. 3r.

**19           Zauberspruch** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9783)

Rundes knotenloses Bambusstück mit einem Holzboden. Höhe 16cm, Durchmesser 6cm. Zeilenfolge von unten nach oben.

Der Text besteht erstens aus einer sogen. *sěram*-Formel, einem Zauberspruch oder Gebet (*du''a*, in Helfrichs Schreibweise *doeq'ě*), die mit dem Wort *sěram* (arab. *salām*, Friedensgruß) anfängt und dann als zu grüßende Elemente Erde und Himmel, Meer und Wind aufzählt, und zweitens dem eigentlichen Spruch, *du''a da''irah da''irun*, dessen Zweck es ist, die Liebe der Menschen zu gewinnen.

Saram mah kahla'ikum bumi  
sahngkan bumi disaram dulu  
karana bumi mangurip'i  
sahngkan lahngit disaram dulu  
karana lahngit mamahjungngi  
sahngkan lahw(u)t disaram dulu

karana lahwut mantjutjikan  
sahngkan 'ahngin disaram dulu  
karana 'ahngin gimbar napas  
barakat du'aku sibudjang bangsa  
kahra mangutjap marijang 'ibu dangan bahpa  
barakat du'a da'irah da'irun  
kakahsiah 'ahlah kakahja'an  
tumahngku rabin 'ahlang 'umbukan  
kupahda tjahja kumis 'urang  
kupahda 'urang kahsiah  
kahsiah ku 'umat mahndusija

**20            Zauberspruch** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9784)

Rundes knotenloses Bambusstück von 16,5cm Länge und 6cm Durchmesser. Zeilenfolge von oben nach unten.

Ein Spruch, in dem einige arabische Formeln gebraucht werden, um Wohlstand für die Menschen und Gedeihen der Pflanzen zu bewirken:

'ahlah'uma sahlit 'ahlah kalu'u  
'ahlah djama'in tuwiru kakahsiah  
'ahlah barakat nahbi duwa balas  
'ahlah'uma dundun rabahna  
djakat patara mungghah 'ahdji  
pahngku'an saraba njang mu'min  
djakat patara mungghah 'ahdji  
pahngku'an saraba njang mu'min<sup>1</sup>  
du'aku du'aku manada radjaki murah  
lum turun si burung muri  
balum radjaki dimurahkannja  
lah turun si burung muri  
mahngka radjaki dimurahkannja  
mahngka rasija dipahnjangkannja  
mirahmahti kahjumahna rahrim  
'ahlah 'amdu lilah rubi 'ahlahmin  
du'aku du'aku 'ugal manugal bulan ka'anam  
sabang ditahndur dija 'idip  
sabang ditahnam dija tumbuh  
mba' 'ahwur di giring tabing

<sup>1</sup> Die Wiederholung von zwei Zeilen ist vielleicht ein Fehler des Schreibers.

c) Briefliteratur

**21** Brief (Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23166a)

Ein Bambusstreifen 55,5x3,5 cm. 3 Zeilen Rentjongschrift. Zeilenfolge von unten nach oben mit einem Anfangszeichen vor der dritten Zeile:

3 'ini surat dapati djambu sarapat dangan radja dapati dangan pagawo dangan  
radjo

2 halam hisu' manurut parita kini manurut parita kini manamu gapani lum

1 barani

Übersetzung: Dies ist ein Brief von Dépati Djambu Sérapat und Radja Dépati und den Unterhauptlingen (*pegawo*, nach Jaspan: headman's deputies) und (dem ?) Radjo Alam. Künftig werden wir (Ihren) Befehlen folgen, jetzt folgen wir (Ihren) Befehlen; uns der Kolonialregierung (*ge(m)pèni*) jetzt anzuschließen, das wagen wir noch nicht.

Den Namen Djambu Sérapat habe ich nicht identifizieren können. Falls dieser Ort in Rêdjang lag, so mag der Brief aus der Zeit um 1859 datieren, d. h. kurz vor der niederländischen Okkupation des Landes.

## II. LAMPUNGHANDSCHRIFTEN

### a. Literatur der *budjang* (lamp. *mēranai*) und *gadis* (lamp. *muli*)

**22** *Hiwang* (Berlin/Marburg, Staatsbibliothek, Schoemann IX,1)

26 kleine Bambusstreifen, 12,5x2cm. Auf der Rückseite mit Tinte als 1 bis 26 nummeriert.

Liebesklage in siebensilbigen Versen.

Anfang:

salammu 'ala'ikum  
tangis sai leber 'abis  
'agung nungkan sai menna

Der Text endet, falls die Reihenfolge richtig ist, abrupt.

**23** *Hiwang* (Berlin/Marburg, Staatsbibliothek, Schoemann IX,2)

20 kleine Bambusstreifen, etwa 12x2cm. Auf der Rückseite mit Tinte als 1 bis 20 nummeriert.

Liebesklage in siebensilbigen Versen.

Anfang:

tidjau tjuhmu pai luh

Im Text findet sich auf Streifen 20 das Wort *hiwang*.

**24** *Hiwang* (Berlin, Deutsche Staatsbibliothek, Schoemann IX,3)

Bambusrohr mit fünf Knoten. Länge: 107,6cm. Durchmesser an der Seite, an der die Schrift beginnt: 3,3cm, am anderen Ende: 2,6cm.

Liebesklage in siebensilbigen Versen.

Anfang:

tétas djiwangku lawi

(Die Angaben über diese Handschrift sind einer von Prof. M. A. Jaspan angefertigten Kopie entnommen.)

**25** *Hiwang* (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12174)

Baumrindebuch, 11 x 12,5 cm mit 9 Faltblättern. Davon sind nur 6 Blätter beschrieben, und zwar lediglich auf einer Seite der Rinde.

Der Text in Lampungsprache ist in siebensilbigen Versen abgefaßt, es ist also wohl ein kurzer *hiwang*.

**26** *Hiwang* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 27600)

Baumrindebuch, 9,5 x 12,2 cm. Vierzehneinhalb Faltblätter. Auf der einen Seite des Buches sind 14 Blätter beschrieben, von denen 12 auch auf der Rückseite beschriftet sind; auf dem halben Blatt stehen noch ein paar Zeilen (vgl. Tafel VII und Tafel II, Spalte 4).

Text in Lampungsprache, zum größten Teil in siebensilbigen Versen. Das Wort *hiwang*, Liebesklage, wird im Text gebraucht, dennoch ist der Inhalt des Textes teilweise religiös. Zweimal findet sich die Basmala („Im Namen Gottes“) am Anfang eines Abschnitts.

**27** *Hiwang* (Heidelberg, Völkerkunde-Museum der Portheim-Stiftung  
No.v.P.S. III.10.f.2 = Nr. 179 Batak = No. 2244)

Baumrindebuch von 13 x 13,2 cm. 11 1/2 Faltblätter. Nur eine Seite der Rinde ist geglättet und beschriftet.

Drei Texte in der Lampung-Sprache. Der mittlere (S. 5 – S. 8, Z. 7) ist am deutlichsten geschrieben, während der erste (S. 1–4) und der letzte (S. 8, Z. 7–S. 12 [das halbe Blatt], Z. 3) teilweise schwer zu lesen sind. Alle drei Texte sind in siebensilbigen reimenden Versen abgefaßt.

**28** *Liebesbrief?* (Berlin/Marburg, Staatsbibliothek, Schoemann IX,4)

3 Bambusstreifen von 44,5 x 3,8 cm, 48 x 3,6 cm und 51 x 3 cm mit 5 Zeilen auf dem ersten Streifen und jeweils 4 auf den beiden anderen.

Nach dem Inventar der Sammlung Schoemann sollen diese und die nächste Handschrift Briefe sein. Soweit ich den Text verstehe, handelt es sich um Liebesbriefe.

**29**      **Liebesbrief?** (Berlin/Marburg, Staatsbibliothek, Schoemann IX,5)

3 Bambusstreifen. Die beiden ersten messen 49,5x5cm und 49,5x4,7cm, der dritte 47x4cm. Die Streifen tragen 7, 6 und 2 Zeilen.

Zum Inhalt vergleiche die vorhergehende Nummer 28.

**30**      **Liebeslyrik?** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12173)

Baunrindebuch, 12x9cm, mit 12 Faltblättern:

- a 1      Unbeschriftet.
- a 2-11 Text, wahrscheinlich pantunartige Gedichte.
- a 12      Unbeschriftet.
- b 1-12 Gänzlich unleserlich gewordener Text.

b) Literatur des *dukun*

**31**      **Liebeszauber?** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12179)

16 schmale Bambusstreifen von 21 x 1,3 bis 1,7 cm Größe. Sie sind oben stark gewölbt, unten flach abgeschnitten; durch die Löcher in der Mitte geht eine Schnur. Am linken Ende haben die Streifen einen Ornamentrand, am rechten einen doppelten Strich (s. Tafel VIII und Tafel II, Spalte 5).

Der Text ist, obwohl einige Lampungwörter darin vorkommen, nicht in dieser Sprache, sondern in der südsumatranisch-malaiischen Literatursprache abgefaßt. Ich finde ihn sehr schwer zu verstehen, schließe aber aufgrund verschiedener darin vorkommender Ausdrücke, daß es sich um einen Liebeszauber handelt. Besonders der Name Sabi(n)ti Lawi weist darauf hin. Neben seinen vierzig und zwölf Lehrmeistern erwähnt der Schreiber auch „guruku tuwan sapahit lidah“, meinen Lehrmeister Si Pahit Lidah, den berühmten Ahnen, dessen Grab in Südsumatra noch immer verehrt wird, und nach dem L. C. Westenek sein Buch *Het Rijk van Bittertong* (Das Reich des Mannes mit der bitteren Zunge), 's-Gravenhage 1932, benannt hat.

**32            Zaubersprüche** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12167)

Baumrindebuch, 8x12cm, mit 30 Faltblättern:

- a 1        Unbeschriftet.
- a 2-6     Mit Bleistift beschrieben.
- a 7-28    Größere, mit Tinte geschriebene Schrift. Am Ende einiges Bleistiftgekritzelt.
- a 29-30   Unbeschriftet.
- b 1        Bleistiftgekritzelt.
- b 2-11    Mit Tinte beschrieben, wahrscheinlich die Fortsetzung des Textes auf Seite a.
- b 30-14   Kleine Schrift, von anderer Hand mit Tinte geschrieben.
- b 14-12   Große, nachlässige Schrift, zum größten Teil verwischt.

Die Sprache ist vorwiegend Malaiisch. Einige Beispiele: *salammu 'ala'ikum nēbi Adam nēbi Hwva*, Friede sei mit euch, Prophet Adam, Prophet (!) Eva. – *tutup lidahni 'alah dikantjing rasululah tutup sakalijan baranjawa musuh basing satēruku*, verschließ seine Zunge, O Gott, verriegelt vom Gesandten Gottes, schließ ab alles Feindselige, alle meine Widersacher!

**33            Zaubersprüche ?** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12168)

Baumrindebuch, 9x7,5cm, mit 16 Faltblättern. Nur auf einer Seite der Rinde sind 6 Blätter beschriftet.

Der Text beginnt auf a 1 mit *salam*. Auf a 15 steht in lateinischer, Lampung- und arabischer Schrift: Bokoe (buku), d. h. Buch.

**34            Koranverse als Zaubersprüche oder Amulett**  
(Stuttgart, Linden-Museum, No. 12170)

Baumrindebuch, 10x10,5cm, mit 16 Faltblättern, von denen zwei als Umschlag dienen. Auf der Außenseite der Rinde sind nur eineinhalb Seiten geblättet, der Rest ist unbearbeitet und unbeschrieben.

Der Text besteht aus Zaubersprüchen in einem Gemisch von Arabisch, Malaiisch und Lampung. Er füllt die Seiten a 1-14 und a 15, welche zum Umschlag gehört. Auf a 16 (dem zweiten Blatt des Umschlags) und auf dem geblätteten Teil der Außenseite sind Figuren gezeichnet. Als Beispiel des Textes kann dienen (a 3): *kabuku 'alah 'ahat 'alah ha ha samat samat di bumi dēngan langik* (Lamp. für mal.

*langit) samat di 'ajir 'angin sirēga dan naraka 'alammu jakun di bitang dan bulan matahari 'alahhu kupa'an 'ahat djakēp badanku muhamat rasullulah, usw. Hierin sind die meisten arabischen Phrasen aus Sūra 112 des Korans entlehnt.*

**35                    Zaubersprüche** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12171)

Baumrindebuch, 6,4 x 7,2 cm, mit 20 Faltblättern und Umschlag.

- a 2     Anfang des Textes: salamag 'ala'ikum bumi
- a 12    Neuer Anfang: bissaimirlah
- b 1     Unbeschriftet
- b 2     Fortsetzung des Textes
- b 6     Ein Anfangszeichen; danach ist die Schrift weniger sorgfältig.
- b 18    Ende des Textes
- b 19–20 Unbeschriftet

Die Sprache dieser Texte kann man als Lampung bezeichnen, obwohl auch malaische Wörter, z. B. *dan* (und) anstatt Lamp. *rik, matahari* (Sonne) statt Lamp. *matarani* gebraucht werden. Ein Beispiel (a 5): *lamēn ditibakē pusikam di 'angin mak munih jana disan karana 'angin lagi ku'angkēn napas sikinduwa pun*, wenn du es (d. h. ein Zaubermittel ?) kommen läßt im Winde, so wird es wiederum nicht darin sein (d. h. es wird nichts ausrichten), denn den Wind betrachte ich als meinen Atem.

**36                    Zaubersprüche** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12172)

Baumrindebuch, 9 x 10,5 cm, mit 14 Faltblättern.

- a 1     Unbeschriftet
- a 2–11 Zwei Gebetsformeln in südsumatranischem Literaturmalaiisch zur Erlangung von Wohlergehen und Genesung.

Vom anderen Ende her beschrieben:

- a 14    Unbeschriftet.
- a 13–11 Eine Zauberformel, um gefährliche Mächte fernzuhalten (*tutup, kuntji*).  
Zwischen den beiden Texten einiges Gekritzel.
- b 1–4   Zaubersprüche in Lampungsprache, im letzten Teil unleserlich.
- b 4–5   Zeichnungen menschlicher Figuren.

Vom anderen Ende her beschriftet:

- b 14–5 Zaubersprüche, in denen öfters das im Zusammenhang mit Gift oder Magie gebrauchte Wort *tawar*, wirkungslos, vorkommt.

**37** (Stuttgart, Linden-Museum, No. 12169)

Baumrindebuch 6,5x7 cm, mit 15 Faltblättern.

Dieses Büchlein ist so schmutzig und zerrissen, daß vom Text so gut wie nichts zu lesen ist.

**38** **Zaubersprüche** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 37084a)

Baumrindebuch von 15x16 cm mit 6 Faltblättern, die nur auf einer Seite beschriftet sind; die Außenseite ist unbearbeitet. Gegen Ende ist der Text immer schwieriger zu lesen.

Zauberformeln in einem Gemisch von Arabisch, Malaiisch und Lampung. Anfang: *ku' hu 'allahhu 'ahat 'allahhas samat ja k(u)samatkĕn di bumi karĕna bumi k(u)'akĕn tadjallan ja kusamatkĕn di langik dau karĕna langik ku'akĕn tudung*, usw. (arab., Koran, Sūra 112: 1,2). Sprich: Gott ist einig, Gott ist der Ewige (arab. *al-samad*, mal. *samat*, was in Helfrichs Wörterbuch (1921, S. 50) mit „fest“ übersetzt wird); ich festige (*samatkĕn*) Ihn in der Erde, weil ich die Erde als die Grundlage (? Lamp. *tadjalan*) betrachte, ich festige Ihn im Himmel, weil ich den Himmel als Schirm betrachte.

**39** **Zaubersprüche** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 7 3084d)

Baumrindebuch von 15x15 cm mit 6 Faltblättern und Umschlag.

Nur auf einer Seite des Rindenstreifens sind zwei Seiten mit malaiisch-islamischen Zaubersprüchen beschrieben.

**40** **Koranverse** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 37084e)

Baumrindebuch von ungefähr 16x16 cm mit 12 Faltblättern und Umschlag. Nur die Innenseite der Rinde ist beschriftet, die Außenseite ist unbearbeitet gelassen.

Ein großer Teil des Textes ist nicht mehr zu lesen. Der erste deutlich lesbare Text ist Arabisch; nach der lampung-malaiischen Unterschrift auf Seite 6: *'itu 'ajat tudjuh rik 'ajat lima bĕlas*, Übersetzung: Das sind die sieben und die fünfzehn Koranverse. – In meinem *Handlist of Arabic Manuscripts* (Lugd. Bat. 1957) findet man auf Seite 279 einige arabische Handschriften aus Indonesien aufgezählt, in denen diese fünfzehn und sieben Verse vorkommen.

**41 Islamischer Text** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 37084b)

Baumrindebuch von 13,5x9,5cm mit 8 Faltblättern und doppeltem Umschlag. Nur die Innenseite ist beschriftet, doch ist die Schrift zum größten Teil verwischt.

Nach dem, was noch zu lesen ist, kann man nur sagen, daß es sich um einen malaiischen Prosatext handelt, in dem die Namen Nabi Burahim, Abu Kasim, Nabi 'Isa und Nabi 'Ali vorkommen. Aus der Bezeichnung Nabi 'Ali, anstatt Baginda 'Ali, geht hervor, daß der Text volkstümlich-religiösen Charakters ist.

**42 Divination** (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 37084e)

Baumrindebuch von 13x9,5cm mit 14 Faltblättern und Umschlag.

Auf der einen Seite der Rinde steht ein malaiischer Text über Divination, auf der anderen Seite ein Lampungtext über *tuwah 'ajam*, die Glücks- und Unglückszeichen an Kampfahnen.

**43 Amulett** (Heidelberg, Völkerkunde-Museum der Portheim-Stiftung, ohne Signatur)

Baumrindebüchlein von 4,2x3,6cm. Ursprünglich 20 $\frac{1}{2}$  Faltblätter und Umschlag; der Umschlag und die Hälfte der letzten 2 $\frac{1}{2}$  Blätter sind aber abgerissen.

Auf der einen Seite des Rindenstreifens gibt es nur magische Figuren. Auf der anderen Seite stehen neben den Figuren auch einige Wörter: *djimat lumawëng*, Amulett gegen Tiger.

*'ini djimat di 'a(?)ban(?) bantën gunani*, dies (Mal. statt Lamp. *sindji* oder *sidjo*) ist ein Amulett, welches nützt gegen (Wolken? Das Wort ist undeutlich und die Lesung *'aban* nicht sehr wahrscheinlich.) aus Banten.

*djimat buha gunani*, ein Amulett, welches nützt gegen Krokodile.

**44** (Leipzig, Museum für Völkerkunde)

Ein auf Bambus geschriebener Text, wahrscheinlich in Lampungsschrift. Lag nicht vor.



## ANHANG I

Einige *djuarian*-Texte in lateinischer Umschrift

### 1 *Djuarian* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I.C. 9737)

1 (ka) Die erste Zeile, von anderer Hand und mit einem eigenen Anfangszeichen, enthält ein Pantun:

madjale di hula' raba  
kane kabarau hikan humbut  
rindu dimane kali sada  
patun sungai marindu lawut<sup>1</sup>

'awar 'awar warita kunun  
'awar tjarita kunun 'ade  
hade radjung di lawut kini  
mandung mandung ditipe humba'  
mandung mitjir ditijut 'ibut  
tukat ku kiri mandung kanan  
tukat ku kanan mandung kiri  
tukat sapulu mandung djuge  
sarat luwan tarandam bitan  
bukan sarat 'uli dja ø galan<sup>2</sup>  
bukan sarat 'uli dandannan  
sarat 'uli timbangngan 'apat  
kahase timbangngan ramas  
kaduwe timbangngan pitis  
tige timbangngan sabuw kajin  
'apat timbangngan budi samu  
pade bur(u)ng ritjang batanje  
nji'a'i ritjang basasat

<sup>1</sup> Frei übersetzt: Fischt man an stiller Stelle, wo sich Treibholz häuft,  
Leicht wird ein Goldfisch oder Karpfen dort gefangen.  
Die Liebe ist wie ein Fluß, der immer läuft  
Aus Sehnsucht, um zum Meere zu gelangen.

<sup>2</sup> ø = gestrichene Silbe. Ich habe diese Silben auf S. 1–3 und 8–10 notiert, um den Vergleich mit dem Faksimile auf Tafel V zu erleichtern.

*Nr. 1*

---

- kate 'apat tababar 'itu  
kate mane ka suke warang  
kate mane ka duke warang  
suke duke hadja ø dibuni  
samapung ditanga balaj 'alit  
ki'ula 'awas marunggu  
la
- 2 (ga) patun kaduwe kali patun  
patun tukang mabala kaju ø  
hadaq sadari pasipat  
hadaø' wadari pataøli  
siøpat banar patali banar  
lamun kate tababar 'itu  
kase timbangngan ramas  
'ada' ritjang sudikan dije  
mapan 'ana' ratu di limun  
'itu wang sudikan dije  
kaduwe timbangngan pitis  
'ada' ritjang sudikan dije  
mapan ø ø 'ana' ratu di pasar  
'itu wang sudikan dije  
katige timbangngan sabuw kajin  
'ada' ritjang sudikan dije  
mapan 'ana' ratu di djaøwe  
'itu wang sudikan dije  
'apat timbangngan budi samu  
'itu ritjang sudikan dije  
pade burung ritjang batanje  
barape bilangngan budi samu  
sipat banar patali banar  
lamun pakat bilangngan budi samu
- 3 (nga) 'anam / balas bilangngan budi samu  
sapulu samu ngalambang  
'anam samu di'anggi kite  
'ase pakare bilang samu  
samu narasa tunggu disa  
kanak kanak manganggi dije  
duwe pasamu ø 'inda manglija  
samu padjak wung mati manganggi dije  
tige pasamu kadi djapan ka suralaja  
lama 'abang manganggi dije  
'apat pasamu kadi minja'  
kadi minja' didalam gudu  
'iliw sakiliw butan ti(?)ba

- 'ibang sakibang ø butan djatu  
 samu sijak kalawan malim  
 kini taminda' tunggu langgar  
 lima samu kadi satara  
 kini taminda' di palimbang  
 pariha'i manganggi dije  
 natap ku dusun dingan lalaman  
 'anam pasamu kaderi  
 kadi raembun kalawan 'angin
- 4 (ta) samba' ta'u/ri butan katon  
 samba' ta'uri butan tiba  
 samu budjang kalawan gadis  
 baru 'anam samu di'anggi  
 kari sapulu kijan lagi  
 pade diwa ritjang batanje  
 sape nganggi samu sapulu  
 sipat banar patali banar  
 lamun 'udjar tatijang kini  
 lamun nganggi samu sapulu  
 sidji takari di lalaman  
 buda' katji' manganggikan dije  
 luru takari di baringin  
 radje punaj manganggikan dije  
 talu takari 'anda dalam  
 djawe laja manganggi dije  
 'apat takari kabun bunge  
 radje kumbang manganggi dije  
 lime takari karung sipang  
 wuwang lalu manganggi dije  
 'anam takari karung gunung  
 sidang sali manganggi dije  
 samu 'anam sude di'anggi /
- 5 (da) Eine Zeile in kleinerer Schrift:  
 saragundi disarang burung  
 gugur saruwas manjang lade  
 lagi dundi rindu ngabulung  
 samba' 'awas balum sapade  
 'awas balum sapade ninjan  
 samu sapulu sude dibilang  
 kari ka'apat kijan lagi  
 pade diwa ritjang batanje  
 sape nganggi samu ka'apat  
 sipat banar patali banar  
 lamun 'udjar tatijang kini

- lamun nganggi samu ka'apat  
ramasa 'angin ramisi  
ramasa 'angin di gunung  
ramisi 'angin di tabing  
batijut 'angin di lawut
- 6 (na) kabar rambun / warate 'angin  
radjung 'apat di lawut kini  
'iri sakambang kambang  
kakanan 'ida' sakidak  
sidji balajar mandung mandung  
luru balajar kurang sangu  
taluh balajar kurang sakaj  
'apat balajar ladju pisan  
pade diwa ritjang batanje  
'ape ka ngaran name radjung  
sape dunggangngan radjung 'apat  
sipat banar patali banar  
lamun 'udjar tatijang kini  
sidji ku radjung djalawija  
dunggingan saramas malang  
luru ku radjung salawisa /
- 7 (pa) dunggangngan biking kasijan  
taluh ka ngaran meradjung timbe gate  
dunggingan ratjun pangiran  
duwe lawan katjubung 'ulung  
katige kasawi 'andang  
'apat radjung kumbang mibar  
dunggang(nggi verbessert in nggang)ngan budjang kidang sabari  
pade diwa ritjang batanje  
'ape rimbaj biking kasijan  
dimane ku linggi ramas malang  
'ape 'ubat ratjun pangiran  
'ape tawar katjubung 'ulung  
'ape mangannan sawi 'andang  
'ape paras radjung kidang sa[paras radjung kidang sa]bari /
- 8 (ba) sipat banar patali banar  
lamun 'udjar tatijang kini  
lamun ni linggi ramas malang  
'atas ni tapat 'udjung tandjung  
dibawa baringin ramas  
digapung pu[ng]dak ka'apat  
disane ni linggi ramas malang  
lamun rimbaj biking kasijan

- salasi di tandjung djati  
 tumbu ramamba' di tapijan  
 larang wung kasi lamat 'ati  
 pade 'urip biking kasijan<sup>1</sup>  
 lamun 'ubat ratjun pangiran  
 'ambi' ka tulang landa' puti  
 'asa didalam pinggan puti
- 9 (ma) 'itu / 'ubat ratjun pangiran  
 lamun tawar katjubung 'ulung  
 tarabang ku burung sawi 'andang  
 'inggam di bulu tawar susang  
 'ada' nganggi sanijang tawar  
 sadi bise mandjing tawar  
 'itu tawar katjubung 'ulung  
 lamun manganan sawi 'andang  
 mangan banju sagading bunge  
 'itu mangannan sawi 'andang  
 lamun paras radjung kidang sabari  
 paras kuka' taølur samilan ruwang  
 pede<sup>2</sup> diwa ritjang batanje  
 barape bilangngan talu'  
 barape bilangngan pulaw /
- 10 (tja) dimane ku talu' mararika  
 dimane ni pulaw djalawija  
 dimane<sup>3</sup> ni ka'ilang budjang kidang sabari  
 lamun pa ø ø (abrupter Schluß)  
 Von anderer Hand geschrieben: tabaris tabing tamasi  
 hana' raradje katumba' 'ukum patun ra

<sup>1</sup> *si* steht unter der Zeile.

<sup>2</sup> *pe* 1. *pa*; *de* steht unter der Zeile.

<sup>3</sup> *ne* steht unter der Zeile.

**3** *Djuarian* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9739)

19 Bambusstreifen.

- 1 (ka) 'ini surat budjang malang dalam talang tandjung putus  
 luput sanu lapas kuni  
 butan ku luput dari galanggang  
 diring ku lapas dari pandjijan  
 luput sanu matarang sambai  
 lapas kuni matarang gandi

- sabap sanu maritji' 'aras 'itu  
sanu maritji' bilang bumi  
kuni lagi marunding bilang langit  
takut kane katula' manuh  
sagan kane badan pamali  
lamun tabing badan pamali  
riti' riti' di tangge mani'  
turun palakat tige pulu  
djin saribu mali dinding /  
2 (ga) djin tungga tabing padjara  
kalu 'uwung banja' tida' tawu punje surat 'ini  
budjang pat dalam talang tandjung putus  
satu baname turan  
satu baname lumbar  
satu baname djamarun  
satu tarutan  
samuratnja pandjijan  
djadi lima budjang punje surat 'ini  
lamun pakat bilangngan gunung  
tudju pakat bilangngan gunung  
kase ni gunung tara'unan  
kaduwe ni gunung suke  
(Hier fehlen die Namen von fünf Bergen.)  
3 (nga) takale dina takale  
takale bumi balum langit pun balum  
ruput dan ratai balum 'ade  
kaju dan kiwan balum tumbu  
mate'ari balum gamalar  
bulan bitang sakalijan balum  
'ape da''ulu kali matu  
la tu balum taradjandjang  
nabi tu bal(u)m tara'utjap  
'ape dulu sakali-kali  
'ape dulu sakali nijan  
sagale pun ti'ado  
'ape bumi dulu madjadi  
'ape langit dulu madjadi  
lamun dulu sakali-kali  
dar dulu sakali-kali  
4 (ta) silam / dar katun matara  
silam matara katun 'awas  
silam ku 'awas katun 'abas  
'ade 'u bindang kalitasan  
silam ku bindang kalitasan

- 'ade 'alam tan pi'angan  
 silam 'alam tan pi'angan  
 djamar takale 'itu  
 silam djamar katun nur  
 silam nur 'ade ku bidja lawan bidji  
 silam ku bidja lawan bidji  
 'ade ratjik dangin mambu  
 silam ratjik silam mambu  
 'ade ku 'alam mangukabut  
 'ade ku 'alam mangutarang  
 silam ku tarang mangukabut  
 5 (da) badi/ri 'urang sa'urang-'urang  
 taga' ti'ada baratijang  
 tagatung ti'ada baratali  
 sakali mangana diri  
 satu tapa' 'umban kabawa  
 djadi ku bumi labalamin  
 satu tangan mungguh ka'atas  
 djadi ku langit djambar la  
 mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
 mangalali dije kakiri  
 'ade burung sa'ikur kini  
 mangalali dije kakanan  
 'ade burung duwe 'ikur  
 manuk 'ulung basuping patak  
 lamun samibe 'ade bumi  
 lamun samiwa 'ade langit  
 gamaritjing di'aban puti  
 gamalingan di'awang-'awang  
 matare ku bumi dangin langit /  
 6 (na) mababar sajab di kiri  
 mababar sajab di kanan  
 'ade 'alus dangin kasar  
 'ade ku tarang dangin kalam  
 samat ka tarang dangin kalam  
 samat ku 'alus dangin kasar  
 mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
 sakali mangana diri  
 'ade ku bumi dangin langit  
 mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
 duwe kali mangana diri  
 'ade ku lawut dangin gunung  
 tige kali mangana diri  
 'ade ku ruput dangin ratai

- 'ade ku kaju dangin kiwan  
mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
pat kali mangana diri  
'ade ku bulan dangin bitang  
mate'ari sarate djadi  
mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
7 (pa) lime ka/li mangana diri  
'ade ku rambun dangin 'angin  
mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
nam kali mangana diri  
'ade ku talu' kutji katja  
'ade ku suwa' lawan sungai  
mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
tudju kali mangana diri  
'ade saraga dan naraka  
tamapi didalam ramba' 'itu  
bumi balum baname bumi  
'ape ka ngaran name bumi  
langit balum baname langit  
'ape ka ngaran name langit  
lawut balum baname lawut  
'ape ka ngaran name lawut  
gunung balum baname gunung  
'ape ka ngaran name gunung  
kaju balum baname kaju  
'ape ka ngaran name kaju  
ruput balum baname rupert  
'ape ka ngaran name rupert /  
8 (ba) 'ape kaju dulu tamurun  
'ape rupert dulu taminda'  
'ape rambun dulu tamurun  
'ape 'angin dulu madjadi  
bulan balum baname bulan  
'ape ka ngaran name bulan  
bitang balum baname bitang  
'ape ka ngaran name bitang  
mate'ari balum badjoluk  
'ape ka ngaran mate'ari  
'ape 'agung mangondur gunung  
suping malija 'itu 'ape  
tagas malajang 'itu mane  
ratjik ni bagas 'itu 'ape  
lipat tapu' balum baname  
'ape ka ngaran name djoluk

- saraga balum baname saraga  
 'ape ka ngaran name djoluk  
 takale 'ala nimbang wisaja  
 takale bumi barabut manang  
 dimane dadukan 'uwung manang  
 9 (ma) takale langit/ barabut 'ala  
 mane dadukan 'uwung kala  
 'ape 'uwung mangukum padu bumi  
 'ape 'uwung mangukum padu langit  
 mane mangukum padu bumi  
 mane mangukum padu langit  
 'ape ni tapak bumi njurung  
 'ape ni djandjang langit nahi'  
 lamun dadukan 'uwung manang  
 bawa bali' pinang sabali'  
 bawa batang pinang sabatang  
 bawa tapa' galiga tuwan  
 disane mangukum padu bumi  
 disane mangukum padu langit  
 10 (tja) disane da/dukan 'uwung manang  
 disane dadukan 'uwung kala  
 lamun mangukum padu bumi  
 lamun 'uwung mangukum padu langit  
 malikat sarupe 'ali liwat  
 'ukum sagatar midang  
 'ukum buluh sigar panjalin  
 'ukum sarate buluh bilah  
 'itu 'uwung mangukum padu bumi  
 lamun ni tapak bumi njurung  
 'ahuwan ni tapak bumi njurung  
 'unggas ni djandjang langit nahi'  
 batanje sanu sadikit  
 'ape tambe ta'utjap 'unggas  
 'uwai 'unu lamun tambe ta'utjap 'unggas  
 tadu base karina tudung  
 11 (dja) tarung balam kari/na panas  
 'itu tambe ta'utjap 'unggas  
 lamun sakijan bilang 'unggas  
 pat balas bilang 'unggas  
 sapulu ku raji maring 'angin  
 kanjin pat sananggi kite  
 kase ni 'unggas sambar landjang  
 kaduwe ni 'unggas tarasidang  
 katige ni 'unggas taralandjang

- pat (ni 'unggas gestrichen) kutara taridjandjang  
 djandjang ku bumi dangin langit  
 lamun kali 'unggas baselir  
 pat kali 'unggas baselir  
 kase warana puti  
 kaduwe warana nur  
 katige warana kalam  
 pat warana tarang 'i sajang /  
 12 (nja) lamun bumi balum baname bumi  
 narna namemu bumi  
 narali namemu langit  
 'ajun namemu sijang  
 kun namemu malam  
 sulu'alam namemu bulan  
 tan selamat namemu bitang  
 tjala matemu 'ari  
 gara' la matemu 'ari  
 'itu tambe sijang madjadi malam  
 lawut balum baname lawut  
 titik talidan namemu lawut  
 'ali gamula' name 'umba'  
 djambu ranai namemu pulau  
 'ali gamaring name 'angin  
 ratjik samatun djadi rambun  
 dede ni ratjik ratjik bumi  
 ratjik bidja bedjin tanunggir sajang ba /  
 13 (sa) gunung balum baname gunung  
 dudu' samadim name gunung  
 salisik namemu buluh  
 kaju rapa' namemu kaju  
 'itu kaju dulu baname  
 tadjam topau namemu duri  
 lamun (ka, klein zwischen den Zeilen) 'agung mangondur gunung  
 tapung 'agung mangondur gunung  
 suping malija di baringin  
 ratjik ni bagus 'itu riki  
 tagas malajang 'itu kate sajang ba  
 radjuna burung radjuni  
 turun sarapa' bumi djadi  
 turun sarate 'udjut  
 malajang sarate 'adjat  
 sakalabang name balakang  
 sikat'an kalas name tali(ling?)/  
 14 (ra) tukangjakin name patjangan

- nadjin bakaki duwe lapan  
nadjin bapagut 'akan ramas  
nadjin bakuku 'akan gading  
nadjin basajap duwe balas  
nadjin barambai ramas tari'  
talaga 'amumin 'aran minum  
mangunde surat salai lajang su'atu  
mabawe sagandu lajang puti  
katiran 'ulung pandai mabatje  
tundu' mabatje 'isi surat  
'ade sadangat sapangingat  
'ade sangadjar sangin 'angin  
mangutjap 'adi' katiran 'ulung  
mangutjap kaka' lalajang puti  
15 (la) sa'ukun ni 'ukun / ni 'uwung banja'  
bahi' ni batin paru'atin  
bahi' pagawa panggung tanga  
bahi' 'imam kalawan katip  
bahi' rabija lawan malim  
lamun surat sapanggung 'ini  
dede surat kitap mangadji  
dede ni lajang same mude  
surat pasune tudju balas  
kase pasune maring bumi  
kaduwe pasune maring langit  
katige pasune maring lawut  
kapat pasune maring gunung  
kalime pasune maring padang  
nam pasune maring pulau  
tudju pasune maring 'angin  
salapan pasune maring rambun  
samilan tjarita dajat /  
16 (ja) sapulu tjarita bajat  
sabalas tjarita damak  
duwe balas tjarita wung  
tige balas mabilang tundjung  
pat balas mabilang tuwan  
lime balas mabilang samut  
nam balas badjuwar 'adam  
tudju balas kum sakabi  
mapan pasune tudju balas  
tutut pili nuli ngan warang  
baring panudju 'ambi' dulu  
'ada' panudju lesir kolun

- sanu maritji' pakat 'itu  
lamun diwa barasan suke  
lamun burung babudi rila  
sanu maritji' bilang bumi  
mita' diritji' bilang langit  
17 (wa) nuli/diwa lamun diwa marunding bilang bumi  
'ape sakijan 'aran djoluk  
lamun sakijan 'aran name  
ka'ase bumi 'atija  
kaduwe bumi 'atika  
katigeni bumi sadurika  
kapatni bumi sadurila  
kalimeni bumi sadurina  
namni bumi 'atama  
tudju malawan bumi tapak  
kisur tapak maring 'atuk  
kisur ku 'atuk maring lambu  
disane ni lambu tudju pakat  
bawa ni lambu tudju pakat  
disane naradja tudju panggung  
bawa naradja tudju panggung  
disane batu narapi puti  
bawa batu narapi puti  
disane banju mangaruri  
bawa ni banju mangaruri  
18 (ha) disane/ni bungin mangurasik  
bawa ni bungin mangurasik  
disane mat katike 'alam  
bawa mat katike 'alam  
disane ma'un katike 'itu  
bawa ma'un katike 'itu  
disane djanam samilan djinim  
bawa djanam samilan djinim  
disane ni puting paratiwi  
lamun wung tuwan sijak 'alip sakti  
sakti mangitung bilang 'osur  
singgin 'itu 'udjo ku'andak  
19 (mba) ra  
'ini lajang gadis pat dalam tandjung putus  
satu baname sabalajar

4 Anthologie aus *djuarian* (Berlin, Museum für Völkerkunde, I. C. 9738)

Transkribiert habe ich 13, von mir als A–M bezeichnete Bambusstreifen.

A. Oberste Zeile in kleinerer Schrift:

'ini lajang budjang malang di'unde kawirisan

Zeilen 5-2:

bumi balum langit pun balum

kaju dan kiwan balum tumbu

'ape 'ade takale ['i]'itu

'ape tana madjadi tani

'ape tana djadi da''ulu

'ape langit dulu madjadi

lamun langit djadi da''ulu

langit sagapa lama masir

lama 'abang djadi da''ulu

'itu bumi djadi da''ulu

'itu langit dulu madjadi

B. 'ape ni tapak bumi njurung

'ape ni djandjang langit nahi'

lamun ni tapak bumi njurung

'ahu tapak bumi njurung

'unggas ni djandjang langit nahi'

'ape tambe ta'utjap 'unggas

lamun tambe ta'utjap 'unggas

tadu base karina tudung

tarang balum karina panas

'ape pakat bilang 'unggas

pat pakat bilang 'unggas

lamun djalukan 'aran name

kase ku 'unggas sambar landjang

kaduwe ni 'unggas tarasidang

katige ni 'unggas taralandjang

pat kutara taridjang

ku bumi dangin langit

wau sajang (bakilah; das letzte Wort ist unsicher, weil ein Splitter am Rande abgesprungen ist.)

C. takale 'ala nimbang wisaja

takale bumi barabut manang

mane dadukan 'uwung manang

takale langit basita' kala

mane dadukan ni 'uwung kala

'utjap ni bumi bumi tuwe

'utjap ni langit langit tuwe  
takale bumi tanapak  
tanapak ni lagi paramula  
takale langit tamiring  
tamiring ni lagi paramule  
paramola ni bumi bumi siwa'  
takale ni langit siwang

(Der Rest der oberen Zeile ist unbeschriftet.)

- D. 'ape mangukum padu bumi  
'ape mangukum padu langit  
lamun 'uwung mangukum padu bumi  
'ukum malikat sarupe 'ali liwat  
'ukum sagatar midang  
'ukum sarate buluh bilah  
'ukum buluh sigar panjalin  
'ape tana mangukum padu bumi  
bawa bali' penang sabali'  
bawa batang pinang sabatang  
bawa tapa' galiga tuwan  
disane mangukum padu bumi  
disini mangukum padu langit  
tjir sajang ba
- E. lamun sakijan bilang bumi  
tudju sakijan bilang bumi  
lamun kangaran name bumi  
ka'ase bumi 'anar(?)ja  
kaduwe bumi 'an tika  
katige bumi 'an tama  
pat ni bumi sadurina  
lime ni bumi sadurika  
nam ni bumi sudurila  
tudju malawan bumi tapak  
'isu' ku tapak maring 'atuk  
'isu' 'atuk maring lambu  
ngutjap tuwan kalawan nabi  
sagitung sagimbar 'alam  
mangutjap ki'aji
- F. mangutarang  
makin 'ade tjaje su'atu  
silam tjaje su'atu  
badiri 'urang sa'urang-'urang  
taga' ti'ada baratijang  
tagatung ti'ada baratali  
mangutjap 'urang sa'urang-'urang

- sakali mangana diri  
 tapak kaki 'ajun kabawa  
 djadi bumi satapak miring  
 mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
 duwe kali mangana diri  
 djadi ku langit djambar la  
 mangalali dije kakiri  
 'ade burung sa'ikur kini  
 mangalali dije kakanan  
 'ade burung kaduwe 'ikur  
 mibabar sajab dikiri  
 'ade ku 'alus dangin kasar  
 samat ku 'a[ba] (hierauf folgt G)
- G. lus dangin kasar  
 'ade ku tarang dangin kalam  
 samat ku tarang dangin kalam  
 mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
 'ade ku bumi dangin langit  
 mangutjap 'urang sa'urang-'urang  
 duwe kali mangana diri  
 'ade ku lawut dangin gunung  
 'ade ku talu' kutji katja  
 'ade ku rambun dangin 'angin  
 'ade ka ruput dangin ratai  
 'ade ku kaju dangin kiwan  
 mate'ari sarate djadi  
 bulan bitang 'ini gamalar
- H. 'ibu djangga  
 'alang ku djambar 'alam 'ini  
 'ape siksa dalam bumi  
 'ape manisa dalam bumi  
 lamun siksa dalam bumi  
 mang(?)adu ku tandu' lawan bating  
 madu ku kuda lawan djuli  
 barani bumi tudju lapis  
 'ade ni lambu panggung 'ape  
 sakijan bilang lambu  
 kaseni lambu mali mali  
 kaduweni lambu malitasan  
 katigeni lambu tangiran 'alam  
 kapatni lambu gamalung 'alam  
 limeni lambu gamatar 'a (hierauf folgt I)
- I. lam  
 nam lambu gamara' 'alam

- tudjuni lambu kamutjang 'alam  
sakali 'alam magara'  
mangutjap sakabi 'ana' 'adam  
'utjap kun ti'ada mati  
'utjap kun ti'ada mati lagi  
lamun makanan lambu tudju  
dede mangan sarabe 'iwan  
djike mangan sarabe mambu  
djike ni mambu mambu sijang  
djike ni mambu malam  
'itu makanan lambu tudju  
'i sajang budjang malang  
malang di'ule (??) kawirisan
- J. barape sakijan bilang lawut  
lamun sakijan bilang lawut  
tudju sakijan bilang lawut  
kase lawut gamula'  
kaduwe lawut gamulung  
katigeni lawut gamanam  
kapat lawut gamanim  
kalimeni lawut tarusan tjine  
ka'anam lawut tarusan budu  
tudjuni lawut mangatjutji  
'itu lawut libar sakali  
lamun saninda dalam lawut  
naga ku kalang naga kaling  
naga malang manimbur tjule  
lamun manisa dalam lawut  
saluwang mang(?)agu' radjung  
burung makaki(???) mangan 'uwung  
tje sajang ba
- K. Z. 4 (o) dimane ni dadukan lambu tudju  
di'atas naradja tudju pakat
- Z. 3 ka'ase naradja 'i/tam  
kaduwe naradja puti le  
(o) sakat surat disane  
dangar kate budjang kasijan  
dalam ruma 'ini gadis tja(?)
- Z. 2 (o) ni 'i surat dalam ruma 'ini kalu manda datang di ruma  
'ini djangan mangate kurang baso karane ruma diring bagadis  
ruma budjang saga (hierher gehört vielleicht das oben, Z. 3, stehende le)
- Z. 1 kalu gadis datang di ruma 'ini mita' tulung lamapa batu dalam  
ruma 'ini karane diring taminda' gadis dalam ruma 'ini
- L. 'amas satan(?) kadaman 'itan

takale linggi ka damak  
 damak tu lagi rimbe pandjang  
 njiji ritjang batanje  
 sape nawas nagari damak  
 nawas disa damak ['a]da''ulu  
 lam(u)n nawas nagari damak  
 nabi 'ujup nabi 'agupan  
 turun samidang dari langit  
 mara masiba ka bumi  
 'itu nawas nagari damak  
 nawas disa damak bang 'ari  
 lamun dudu' djadi ratu  
 'itu ni sukat ki mas kondur  
 'adi'

- M. (etwa 6 Silben undeutlich)  
 kusuru batimbang bataradju  
 makin tandjung 'iran  
 djike dji padak tandjung baringin  
 damung padak ka tandjung 'iran  
 damung padak ka tandjung baringin  
 taba njanji ta'ida' dusun  
 kasijan wai gadis  
 dangar seremba senu berung  
 (etwa 7 Silben undeutlich)

## 5

**Fragmente eines *djuarian***

(Frankfurt/Main, Museum für Völkerkunde, N. S. 23165)

6 Bambusstreifen.

- 9 (ma) Ø wan (Ø = gestrichene Silbe)  
 'akan 'ingat'ingattan kadang ['a]'ari  
 mandang badapat 'isus djama
- 12 (nja) tingga  
 lamun pangula bibib tingga  
 njijang dusun lawan lalaman  
 njipap ruma lawan baruge  
 'itu pangula bibib tingga  
 takale ritjang badjalan  
 bukan badja(lan) nunggang ro(djung) /
- 13 (sa) ritjang badjalan madaratan  
 lamun kawan ritjang badjalan

**Nr. 5**

---

- satu 'udjudj kaduwe tjite  
satu 'ingat kaduwe 'iling  
tige lagane lupe djangan  
'itu kawan ritjang badjalan
- 14 (ra) saribu pitjang / pitjang katingga  
kanjin duwe pitjang dibawe  
tijang ['a]'aras tijang karasi  
tijang karasi gimbe duwe  
'itu tukat ritjang badjalan  
batudung 'alam sabidar  
'itu tudung ritjang badjalan /
- 15 (la) duwe ni sungai dilakaji  
barisi ku jiwak saga 'ibak  
basis(is) di 'udjung 'ikur  
'itu 'iwak panunggu sungai  
tudju ni gunung dilatassi  
lamun burung panunggu gunung
- 16 (wa) mibar mibar burung sawijis  
burung tjadane 'idje kaki  
'itu burung panunggu gunung  
lamun karadja ritjang 'andun  
'andun basis gurau tatawe  
matjarika dandam parindu

## ANHANG II

### Erläuterung der Tafeln

#### Tafel I

Übersicht der in der Residentur Běngkulu (Benkulen) gebrauchten sūdsumatranischen Schriftarten nach einer Tafel, welche vom Residenten L. C. Westenek seiner *Memorie van Overgave* (Promemoria für seinen Nachfolger in der Residentur) beigegeben wurde.

Dieses Promemoria wurde 1921 als Lieferung XXVIII der *Mededeelingen van het Bureau voor de bestuurszaken der Buitengewesten bewerkt door het Encyclopaedisch Bureau* publiziert. Die große Tafel soll sich zwischen den Seiten 58 und 59 befinden, fehlt aber in vielen Exemplaren. Wir haben sie deshalb in diesem Band reproduziert. Um Platz zu sparen, wurden die zweite und die vierte Spalte (Kěrintjischrift und 11 Zeichen aus einer alten Inschrift in Lěbong) fortgelassen. In der jetzigen Form der Tafel gehören die Spalten 1 bis 9 zur Rěntjongschrift, 10 bis 12 zur Lampungschrift. – Die räumliche Verteilung der verschiedenen in der Residentur Běngkulu gesprochenen Sprachen ist auf einer Karte gegenüber S. 60 der *Memorie* angegeben. Zum Gebiet der Rědjangsprache gehören die Unterabteilungen (jetzt: Kewedanaan) Lěbong und Rědjang; verschiedene dort gebrauchte Schriftarten findet man in den Spalten 2 bis 5. Die Pasěmah- (oder Běsěmah-), Lěmbak Sindang-, Lěmbak Běngkulu- und Sěrawai-Dialekte gehören zum Mittelmalaischen (Spalten 1 und 6 bis 9).

Westenek unterscheidet zwischen *buwah tuwa* und *buwah ngimbang*, d. h. wohl zwischen den vornehmsten, eigentlichen Buchstaben und den hinzutretenden, sekundären Buchstaben (*ngimbang* heißt nach Helfrichs Wörterbuch: hin und her gehen ohne es zu wagen einzutreten). Die Hilfszeichen (Vokale usw.) werden nach Van Hasselt *sěndjata* genannt, ein Wort, welches im Malaiischen gewöhnlich Waffe bedeutet, aber auch für die Vokalzeichen der malaiisch-arabischen Schrift gebraucht wird. Zu den *buwah ngimbang* rechnet Westenek die Kombinationen von Nasal und stimmlosem Konsonant, das *gra* (Kehl-r, bei Westenek *rrr*) und die selten vorkommenden nasalen Varianten von *wa* und *nja*. Nur für Lěmbak Sindang und Lampung, wo es überhaupt keine *buwah ngimbang* gibt, führt Westenek das *gra* unter den *buwah tuwa* auf. Weil es sich jedoch um dieselben Buchstaben handelt, habe ich diese beiden *gra* in die Zeile gesetzt, in der auch die anderen *gra* stehen.

## Anhang II

---

Eine zweite Änderung, die ich in der Tafel vorgenommen habe, betrifft die Buchstaben *ha* und 'a, von Westenenk *hok(h)* und *ha(a)* genannt. Am Anfang einer Silbe bezeichnet *ha* den aspirierten, 'a den nicht-aspirierten Vokaleinsatz. Am Silbenende bezeichnen beide den Stimmbandverschluß. In meiner Transliteration gebrauche ich für 'a immer ', für *ha* am Anfang *h*, am Ende *q*. Für Alt-Lëbong gibt Westenenk nur ein Schriftzeichen, und zwar unter seinem *ha(a)*, unserem 'a. Der Form nach entspricht es aber unserem *ha*, und ich habe es daher in die Zeile des *ha* gestellt.

Bei Westenenk folgt *ha(a)* = unser 'a unmittelbar nach *hok(h)* = unser *ha*. Ich habe aber das 'a nach dem *ndja* am Ende der *buwah tuwa* gestellt. Daß dies die richtige Reihenfolge ist, geht daraus hervor, daß in Handschriften, in denen die Seiten mit Buchstaben numeriert sind, auf *ndja* = 22 stets 'a = 23 folgt. Wo keine *buwah ngimbang* gebraucht werden, fängt dann eine neue Reihe von Buchstaben an, z. B. mit *ki* = 24, *gi* = 25 usw. Dort, wo es auch *buwah ngimbang* gibt, folgen nach 'a noch *mpa* = 24, *ngka* = 25, *nta* = 26, *ntja* = 27 und *gra* = 28 (*ngsa* wird nicht in der Numerierung benutzt).

Die Gegenden, in denen nach Westenenk keine *buwah ngimbang* gebraucht werden, sind Lëbong und Rëdjang, d. h. das Gebiet der Rëdjangsprache, und Lëmbak Sindang. Für Lëbong und Rëdjang zumindest trifft das zu: in der Rëdjangsprache ist der Nasal vor einer Muta immer geschwunden. Es erscheint mir aber zweifelhaft, ob eine Handschrift, in der keine *buwah ngimbang* vorkommen, unbedingt aus einer der genannten Gegenden herkommen muß. Vernachlässigung von Nasalen in der Schreibung findet man zuweilen auch da, wo sie zweifelsohne gesprochen wurden, z. B. in Lampunghandschriften. Man kann lediglich sagen, daß ein Text mit *buwah ngimbang* sicher nicht aus Rëdjang stammt.

Für die Vokal- und anderen Hilfszeichen fehlen bei Westenenk die Namen. Man findet sie am deutlichsten für die Rëntjongschrift in Helfrichs *Bijdragen* (1904) gegenüber von Seite 199 und für Lampung in seiner Wörterliste (1891), S. 3.

Sie sind:

*kau* = (*ka*) *tulung*, L. *katalungau*

*ku* = (*ka*) *bitan*, L. idem

*ka* = (*ka*) *djinah*. Dasselbe Zeichen gibt Westenenk weiter unten wieder mit der Transliteration *kah*. Links unter den Buchstaben geschrieben wird es in vielen Handschriften für *a* in einer offenen vorletzten Silbe gebraucht; falls kein Vokalzeichen geschrieben ist, hat eine solche Silbe in diesen Texten meistens den Vokal *ë*. In einer Schlußsilbe rechts vom Buchstaben geschrieben, steht das Zeichen für *-ah*. Ich transkribiere stets *ah*, auch dort, wo die Aussprache sicher *a* ist.

*kai* = (*ka*) *tiling*, L. *katalingai*

*kar* = (*ka*) *djungka'*, L. *badjungjung*

*kang* = (*ka*) *tulang*, L. *katalobang*

*kan* = *duwa diatas*, L. *ruwa diatas*, d. h. zwei Striche oder Punkte über dem Buchstaben

- ki* = (*ka*) *lawan* oder, nach De Sturler und Van Hasselt: *luwan*, L. *ulan*
- ké/kě*: In dieser Zeile habe ich alle Zeichen zusammengestellt, welche mittelmalaiisch *mintja'*, Rëdjang wahrscheinlich *mitja'* und Lampung *bitjak* heißen. Bei Westenenk sind sie über zwei Zeilen verteilt, *ké* und *kò*. In der Spalte „Pasëmah“ gibt er unter *ké* kein Zeichen, unter *kò* ein Zeichen, das ich als Nebenform für *kuh* eingetragen habe. In der Spalte „Rëdjang nach Marsden 1811“ wiederholt Westenenk unter *kò* das gleiche Zeichen, das er auch schon unter *ké* gab, nur schreibt er es etwas weiter nach links. In Marsdens Tafel aber findet man nur ein Zeichen, „Ka-micha“ genannt, ausgesprochen *kä*, *kõ* oder *kě*. In der Zeile *ké* gibt Westenenk weiterhin die *mintja'* der verschiedenen Rëntjongalphabete, in der Zeile *kò* die *bitjak* der Lampungalphabete und notiert bei diesen letztgenannten, daß sie wohl auch als *kě* ausgesprochen werden. Ich transkribiere das *mintja'* der Rëntjongschrift *e* oder, falls es aus dem Zusammenhang nicht eindeutig hervorgeht, daß es sich um Rëntjongschrift handelt, *é*. Das *bitjak* der Lampungerschrift transkribiere ich ebenfalls *e*, oder, wenn aus dem Zusammenhang nicht eindeutig ersichtlich ist, daß es sich um Lampungerschrift handelt, *è*. Mit *o* transkribiere ich eine Kombination von *mintja'* und *bitan* in einer Silbe. Diese Schreibung wird nur von Van Hasselt für Lëbong erwähnt, ist mir aber öfters in Handschriften begegnet. Meine Transliteration gibt das Schriftbild eindeutig wieder, bringt aber keine Anweisung für die Aussprache, die je nach dem Dialekt verschieden sein mag. Darüber wird am Ende dieser Erläuterung noch etwas gesagt werden.
- Bei Westenenk folgt nach der Zeile „*ké*“ eine Zeile „*kòk*“, in die nur unter Lëbong ein dem *djinah* gleiches Zeichen eingetragen ist. Ich habe es in die Zeile „*kah*“ gestellt; *kòk* halte ich für eine fehlerhafte Wiedergabe der Silbe *keua'*, welche im Rëdjang mit malaiisch *kah* korrespondiert.
- kah* = (*ka*) *djinah* (s. o. bei *ka*). Daß tatsächlich sowohl mit Westenenks *ka* als auch mit seinem *kah* das *djinah* gemeint ist, geht auch daraus hervor, daß *ka* und *kah* niemals in derselben Spalte vorkommen. In der Spalte Lëmbak Sindang stehen zwar *ka* und *kah*, aber *ka* steht in der linken Reihe, *kah* in der rechten, welche in der ursprünglichen Tafel als „alt“ bezeichnet ist. Es finden sich also auch in Lëmbak Sindang anscheinend *ka* und *kah* nicht in derselben Handschrift. Im Lampung heißt das *ah*-Zeichen *katalijah*. Ob die zweite Form in der Spalte „Kruï“ richtig ist, bezweifle ich; ich würde die Silbe eher mit *kër* (Aussprache in Kruï *kor*) transkribieren.
- kih*, bei Westenenk *kì*, nur in Pasëmah vorkommend, hat *djinah* + *luwan*. Nach Helfrich ist das *h* in Pasëmah hörbar.
- kuh*, bei Westenenk *kò* hat *djinah* + *bitan*. Nach Helfrich wird das *h* gehört. Meiner Meinung nach besteht auch das Zeichen, welches Westenenk unter dem ersten *kò* für Pasëmah gibt und das ich hier als zweite Form für *kuh*

## Anhang II

---

eingetragen habe, aus *djinah* + *bitan*. Helfrich gibt aber in seiner Schrifttafel dieses Zeichen (drei kleine Striche oder auch Punkte) als Nebenform für *bitan*; ich habe das nie in einer Handschrift gesehen.

Zeichen für *-ng*, *-r* und *-h* gibt es schon in der indischen Schrift, von der die indonesischen Schriftarten abstammen. Das Zeichen für *-n* (*duwa diatas*) ist aber eine Neuerung. Die Batak- und die Kërintjischrift haben es nicht, ebensowenig wie die älteste Lampunghandschrift, die sich seit 1630 in Oxford befindet. Ich vermute, daß das Zeichen unter dem Einfluß der arabischen Schrift, wo zwei Striche über dem Buchstaben ebenfalls *-an* bezeichnen, entstanden ist. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Entdeckung von Herrn Ir. J. H. Beltman, der in den Jahren 1933–35 in der Residentur Palëmbang die damals noch verwendeten Rëntjongalphabeten gesammelt hat. Sein Material zeigt eine aus den früheren Publikationen unbekannte Weiterentwicklung der Rëntjongschrift. Viele Buchstaben haben rundere Formen. Diese Entwicklung kann wohl dem Schreiben auf Papier statt auf Bambus zugeschrieben werden. Herr Beltman entdeckte aber auch in dem System der Hilfszeichen (*sëndjata*) einen Fortschritt, indem er nicht nur für *-ng*, *-n*, *-r* und *-h*, sondern auch für *-k*, *-t*, *-p*, *-m*, *-l* und *-s* spezielle Zeichen vorfand, nicht etwa als individuelle Neuerung irgendeines Schreibers, sondern in vielen Dörfern, in denen er Schriftproben sammelte. Einige dieser neuen *sëndjata* sind deutlich von dem betreffenden *buwah tuwa* abgeleitet, bei anderen ist der Ursprung nicht so klar.

Zu den Namen der alten *sëndjata* ist zu bemerken, daß Rëntjong *tiling*, Lampung *katulingai* (für *ai*) mit javanisch *taling* (für *é* und *è*) übereinstimmt. Auch in den Bataksprachen findet man diesen Namen: Simalungun *hatalingan* (*ei* und *e*), Mandailing *talinga*, Karo *këtèlengën*, Toba *hatadingan*, Dairi *këtadingin* (alle *e*). In Analogie dazu wird gebildet Rëntjong *tulung*, Lampung *katulungau* (für *au*), Simalungun *hatulungan* (*ou*) und Karo *këtolongën* (*o*). Ebenfalls eine Analogieform ist Rëntjong *tulang*, Lampung *katalobang* (für *-ng*). Die Bataksprachen haben dafür ein auf Sanskrit *anusvāra* zurückgehendes Wort: Mandailing *amisara*, Toba *hamisaran*, Karo *këbintjarën*, Simalungun *hamisan*. Mit *bitan* (*u*) korrespondieren die Batakformen: Simalungun *haboritan*, Dairi *kabërètën*, Toba *haborotan*, Mandailing *boruta* oder *buruta* (alle *u*) und Karo *këbërètën* (*è*), während man für Rëntjong *luwan* oder *lawan*, Lampung *ulan* (*i*) in den Bataksprachen findet: Simalungun *haluwan*, Karo *këlawan*, Dairi *kalowan*, Toba *haluain*, Mandailing *uluwa*. *Luwan* und *bitan* bedeuten in der südsumatranischen Literatursprache Vordersteven (= Mal. *haluwan*) und Hintersteven (= Mal. *buritan*; das Schwinden des *r* ist im Rëdjang regelmäßig), z. B. heißt es in der ersten in diesem Katalog beschriebenen Handschrift (I. C. 9737) von einem schwerbeladenen Schiff: *sarat luwan tërëndam bitan* = vorn schwer beladen, hinten von Wasser überspült. In der Zeit, als diese Namen entstanden, betrachtete man also das, was wir die Oberseite der Buchstaben nennen, als die Vorderseite und unsere Unterseite als Rückseite. Genau umgekehrt wird nach den Namen einiger Zeichen in der Batakschrift unsere Oberseite als Rückseite betrachtet: das dairische *kabërètën podi*, Hinterkabërètën, und das mandailingsche *tompì*, Last, die auf dem Rücken getragen wird, werden (nach unserer

Auffassung) über die Buchstaben geschrieben. Die Bezeichnungen stimmen nur, wenn man beim Lesen ein bataksches Faltbuch so vor sich hält, daß die von links nach rechts geschriebenen Zeilen von unten nach oben verlaufen, die Falten also senkrecht stehen. Nur dann stehen auch die in den Batakbüchern oft vorkommenden Menschen- und Tiergestalten auf ihren Beinen, und ein traditionsgetreuer Guru (Lehrer der Zauberkunst, Divination und Medizin) liest noch immer so. Man sieht das auf dem Porträt des früheren Hofpriesters des simalungunschen Fürsten von Raja, Guru Borahim Purba, der jetzt noch in Pamatang Siantar als Mediziner praktiziert, in den älteren Auflagen des Photobuches über Indonesien *Tanah air kita* von N. A. Douwes Dekker (auch übernommen als Abb. 2 in E. V. Revunenkovas Katalog von Batakhandschriften in der Sowjetunion in *Sbornik Musei Antropologii i Etnografii*, XXV, Leningrad 1969, S. 238). Sollte man früher auf Südsumatra die Faltbücher beim Lesen so gehalten haben, daß die Zeilen von oben nach unten laufen? Wahrscheinlich nicht, denn es bleiben doch immer die *luwan* (*i*) an der Seite der vorhergehenden, die *bitan* (*u*) an der Seite der folgenden Zeile stehen. Man hat also wohl immer von links nach rechts gelesen, auch vor der Zeit, als der Name *duwa diatas* („zwei oben“) gegeben wurde, und das Bild des Schiffes ist nicht von einem schwimmenden Schiff genommen, sondern von einem Schiff, das hoch auf den Strand gezogen liegt, mit dem Vordersteven „oben“ und dem Hintersteven „unten“. Im Javanischen heißt das Zeichen für *i*, das über dem Buchstaben geschrieben wird, *ulu*, Kopf, das unten geschriebene Zeichen für *u* hingegen *suku*, Fuß.

Der Name *mintja'*, Lampung *bitjak*, hängt vielleicht etymologisch mit javanisch *tjētjak*, Punkt, zusammen. In der javanischen Schrift heißt so aber das Zeichen für *-ng*, während das *ē*-Zeichen *pēpēt* heißt. In den Batak Sprachen gibt es keinen Vokalnamen, der mit *mintja'* korrespondiert. Der Form nach stimmt das tobabataksche *o*, ein Kreuz, mit *bitjak* der Lampungsschrift in den Spalten 10 und 11 überein. Dieses Zeichen heißt im Tobabatak wohl *sihora*, aus Sanskrit *cakra*, Rad; es soll die Speichen eines Rades darstellen (s. H. N. van der Tuuk, *Tobasche spraakkunst*. Amsterdam 1864, S. 44). Tobabatak *o* ist oft aus *ē* entstanden, und das lampungsche *bitjak* stellt auch ursprünglich, und im Abungdialekt noch immer, das *ē* dar. In den anderen Lampungdialekten wird es jedoch in geschlossener Silbe und am Wortende *o* ausgesprochen. Auch Marsdens *mitja'* hat die Gestalt eines Kreuzes und soll nach ihm *ā*, *ō* oder *ē* gesprochen werden. In den vielen Rëntjonghandschriften, welche ich gesehen habe, ist mir dieses Zeichen nie begegnet. Nach allen anderen Quellen ist die Gestalt des *mintja'* in der Rëntjongsschrift ein kleiner Strich, mit den Buchstaben an deren Oberseite verbunden, und die Aussprache ist *é* oder *è*. Das *mintja'* wird häufig für malaiisch *-a* am Wortende gebraucht; die Aussprache ist dann, je nach dem Dialekt, *-ē*, *-è*, *-o* oder *-au*. Es kann manchmal wohl auch für *ē* in einer vorletzten Silbe stehen, wechselt dann aber anscheinend ganz willkürlich mit *a* (kein Zeichen) und *o* (*mintja'* und *bitan*) in derselben Handschrift. Einen Hinweis darauf, daß das *mintja'* in der Rëntjongsschrift als *é* aufgefaßt wird, finde ich darin, daß es durch Zufügung von *bitan* zu *o* wird. Auch im Javanischen wird *o* durch eine Kombination von *taling* (*é*) mit einem

## Anhang II

---

zweiten Zeichen (*tarung*) ausgedrückt, ebenso in der Simalungunbatakschrift. In der Kërintjischrift, wo es kein *é* gibt, wird bisweilen eine Kombination von *i* und *u* in einer geschlossenen Silbe gebraucht, die vielleicht auch *o* darstellt. Obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, daß zur Zeit Marsdens in Rëdjang die Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung des *mitja'* als *ě* noch fortlebte, meine ich doch, daß es in den vorhandenen Rëntjonghandschriften und in der Schrift, wie sie im 19. und 20. Jh. gebraucht wurde, kein eigenes Zeichen für *ě* mehr gibt.

### Tafel II

Hier sind die Schriften der auf den Tafeln III bis VIII reproduzierten Handschriften dargestellt. Spalten 1 bis 3 enthalten Rëntjongalphabete, 4 und 5 Lampungalphabete.

Unter den abgebildeten Rëntjongalphabeten gibt es keins mit *buwah ngimbang*. Mit Gewißheit kann man nur sagen, daß die Nummern 11, 14, 18, 19 und 20 dieses Kataloges *buwah ngimbang* (s. o. Erläuterung zu Tafel I) gebrauchen. Zwei isolierte Fälle von Nasal + Muta, welche ich später in meinen Transliterationen fand, sind wahrscheinlich fehlerhaft transkribiert. – Die Hilfszeichen sind auf dieser Tafel mit ihren mittelmalaischen Namen bezeichnet; die lampungschen Äquivalente findet man in der Erläuterung zu Tafel I.

Spalte 1 zeigt das Alphabet von Nr. 1 (Berlin, I. C. 9737) mit Ausnahme der nicht zum Text gehörenden, von einer späteren Hand hinzugefügten ersten Zeile. Es werden dort *tulung* (das *au*-Zeichen) und *tiling* (das *ai*-Zeichen) gebraucht. Statt derer stehen im Haupttext *-aw* (z. B. *pulaw*, Insel) und *-aj* (z. B. *balaj*, Rathaus). Auch das *djungka'* kennt dieser Text nicht; das Wort *banar* (d. h. *bënar*, wahr) wird z. B. mit *ra* und *tanda bunuh* geschrieben. Auch das *djinah* fehlt; es wird weder als Schluß-*h* gebraucht, noch zur Bezeichnung des *a* in einer offenen vorletzten Silbe. Man findet hier *'uli* = *'ulih* (von), *djatu* = *djatuh* (fallen), *tanga* = *tëngah* (Mitte). Ein *a* am Wortende wird meistens mit *mintja'* (*ě*) geschrieben, z. B. *katè*, Mal. *kata* (Wort). In dieser Schrift gibt es keinen Unterschied zwischen *a* und *ě* in einer offenen vorletzten Silbe, vgl. *banar* und *balaj*. Es werden drei verschiedene Formen von *ma* gebraucht, von denen die dritte ziemlich selten ist und nicht in Westenenks Tafel (unsere Tafel I) vorkommt. Auch die zweite hier begegnende Form von *ngga* fehlt bei Westenenk.

Spalte 2 stellt das Alphabet von Nr. 17 (Dresden, Nr. 34225) dar. Alle Formen kommen auch bei Westenenk vor, abgesehen von dem *tja* mit nach oben durchgezogenem Bogen, das nicht etwa *tjé* bedeutet, sondern einfach *tja*. Jedoch findet man die Schriftzeichen bei Westenenk nicht alle zusammen in einer Spalte; die hier gebrauchte Form des *djungka'* gibt er sogar nur unter Lampung. Ich habe sie hingegen öfters in Rëntjonghandschriften gesehen. *Djinah* wird nur für Schluß-*h* verwendet, nicht für *a*. Das *a* am Wortende wird ohne Zeichen geschrieben, nicht mit *mintja'*, das gar keine Anwendung findet. Daß auch *ndja* nicht vorkommt, ist lediglich Zufall. Bei dem *'a*, welches die Form hat, die sonst in Alphabeten mit *buwah ngimbang ngka* bedeutet, liegt vielleicht eine Verschreibung vor.

Spalte 3 gibt einige Zeichen der Inschrift auf einer Bambusbüchse (Katalognummer 13, Frankfurt/M., N. S. 33844) wieder, welche auf Tafel IV abgebildet ist. Nur die zweite Form des *ta* ist nicht dieser Inschrift, sondern der des Deckels (Katalognummer 14, Berlin, I. C. 9720) entnommen; ich habe sie hier gebracht, weil sie bei Westenenk fehlt. Da es noch nicht gelungen ist, die Handschrift Nr. 13 ganz zu entziffern, habe ich nicht versucht, ein Alphabet zusammenzustellen, sondern nur ein paar von den anderen Buchstaben abweichende Formen gegeben. Nicht ganz sicher bin ich, ob die drei schrägen Striche wohl *nja* bedeuten und nicht vielmehr *ja*. Das Zeichen kommt vor in dem Wort *daninja* oder *danija* = arabisch-malaiisch *duniya*, die hiesige Welt. Diese Buchstabenform habe ich nur gefunden in Beltmans Material aus Palëmbang mit der Bedeutung *nja*. Eine Nebenform *dëninjě* neben *dënijě* (so in Bësémah nach Helfrich) ist nicht unmöglich, man findet auch oft *ninja* in der Bedeutung von *njan* (wirklich).

Spalte 4 enthält das Alphabet von Nr. 26 (Berlin, I. C. 27600), ein gutes, vollständiges Beispiel von auf Baumrinde geschriebener Lampungsschrift.

Spalte 5 zeigt das Alphabet von Nr. 31 (Stuttgart, No. 12179), ein Beispiel also von auf Bambus geschriebener Lampungsschrift. Das Fehlen von *gra* und *badjung* (-r) ist vielleicht nur zufällig.

## Tafel III

*Farbige* Reproduktion von Nr. 17 (Dresden, Nr. 34225), S. b 6-5. – Windrose mit nur vierzehn Spitzen und acht Begleittexten, welche lauten:

1. kahasa hari bu(la)n di puraba kati(ganja)  
(Am ersten Tage des Monats sind die drei alle im Osten.)
2. kaduwa hari bulan kala tigel di bija-bija djugani (di) nuriti nahas tigel di puraba  
(Am zweiten Tage des Monats verbleibt *kala* (der Skorpion) im Nordwesten, *djugani* (?) im Südwesten, *nahas* (arab. *nahs*, Unheil) verbleibt im Osten.)
3. tiga hari bulan di salattan katiganja (das Weitere ist gestrichen = Am dritten Tage des Monats sind die drei alle im Süden.)
4. kahapat hari bulan djugani di rasani kala di nariti nahas tigel di salattan  
(Am vierten Tage des Monats ist *djugani* im Nordosten, *kala* im Südwesten, *nahas* verbleibt im Süden.)
5. kalima hari bulan di paksima katiganja  
(Am fünften Tage des Monats sind die drei alle im Westen.)
6. kahanam hari bulan djugani di bija-bija kala di rasani nahas tigel di puraba  
(Am sechsten Tage des Monats ist *djugani* im Nordwesten, *kala* im Nordosten, *nahas* verbleibt im Osten.)
7. tudjuh hari bulan di hutara katiganja  
(Am siebten Tage des Monats sind die drei alle im Norden.)
8. kadulapan hari bulan djugani di rasani kala di nuritij (!) nahas tigel di hutara  
(Am achten Tage des Monats ist *djugani* im Nordosten, *kala* im Südwesten, *nahas* bleibt im Norden.)

## *Anhang II*

---

Das Wort *tinggal* = (ver)bleiben, wird hier immer *tigal* geschrieben, obwohl anderswo in der Handschrift der Buchstabe *ngga* vorkommt.

Das Alphabet dieser Handschrift findet man in Tafel II, Spalte 2.

### Tafel IV

Katalognummer 1 (Berlin, I. C. 9737). – Die übliche Form von längeren auf Bambus geschriebenen Texten in Rëntjongschrift. Solche Handschriften bestehen aus einer Anzahl von leicht konvexen Bambusstreifen, die an ihrem linken Ende etwas zugeschnitten sind. In diese Zungen ist jeweils ein Loch gebohrt; durch die Löcher ist eine Schnur geführt, die die Streifen zusammenhält. Meistens sind die Bambusstreifen links mit den Buchstaben des Alphabets numeriert, in diesem Falle als *ka* bis *tja* (1–10). Die Handschrift E 56 im Museum Pusat in Djakarta erreicht mit 71 Streifen das Maximum, das ich je gesehen habe, sie sind numeriert als *ka* bis *gra* (1–28), *ku* bis *gru* (29–56) und *kang* bis *lang* (57–71).

### Tafel V

Katalognummer 1 (Berlin, I. C. 9737), S. 1–3 und 8–10. Für die Transliteration s. Anhang I, S. 35 ff. Das Alphabet findet man in Tafel II, Spalte 1.

### Tafel VI

Katalognummer 13 (Frankfurt/M., N. S. 33844). Zwei Aufnahmen, um eine der Inschriften so deutlich wie möglich zu zeigen. Es ist mir aber noch nicht gelungen, sie ganz zu lesen und zu verstehen, weil verschiedene Silben unklar sind und Vergleichsmaterial in derselben Schrift fehlt.

Teilweise Transliteration:

'i j ding 'u ga ' ga pe bu mi ki ja (1) ma t si  
l da ni (2) ka ba (3) wan la mun gi da pa t ta  
de [4] [5] ta 'u dju t tan la gi (6) ' ba 'i  
'u tung ba lu m sa dju du ba (7) lu m pa ra  
dje [4] [4] mang da la m (8) [4] (9) ding (7) (7)

(1) *ha*, wahrscheinlich gestrichen

(2) wahrscheinlich *nja*, s. die Erläuterung von Tafel II, Spalte 3.

(3) wahrscheinlich *ndu*, vgl. (6).

[4] unklar

[5] eine oder zwei Silben?

(6) wahrscheinlich *nda*, vgl. (3).

(7) gestrichene Silbe

(8) *mu*?

(9) *pu*?

Teilweise Erklärung:

'ij = ach, auch in Kērintji in einem Liebeslied gebraucht. *ding*, Kurzform für 'ading, = jüngere Schwester, Geliebte? Vielleicht auch nur ein Schallwörtchen für Singen oder Trällern, vgl. Simalungunbatak *doding*, Gesang, Gajō *didòng*, eine bestimmte Art von Gesang. Man findet *ding* oft am Ende eines Liedchens (wie auch hier), bisweilen wiederholt: *ding, ding, ding, ding*. – Weiter lese ich: 'uga' *gape* (= *gēmpa*) *bumi kijamat sil* (deutlich geschrieben, die Bedeutung jedoch ist unklar) *daninja kabanduwan* (= *kēbēndun*) *lamun gi dapat tade . . . . . ta 'udjuttan lagi nda'* *ba'i(?) 'u(n)tung balum* (= *bēlum*) *sadjudu balum paradje . . . . . mang dalam . . . . . ding*: Ein Erdbeben erschüttert die Erde, der Urteilstag bricht an, die Welt ist von einem Fluch betroffen . . . (unser) Los ist, daß wir noch nicht füreinander bestimmt sind . . .

Die Zeichen in der dritten Spalte auf Tafel II stammen, abgesehen vom zweiten *ta*, aus dieser Handschrift.

## Tafel VII

Katalognummer 26 (Berlin, I. C. 27600), S. a 9 und 10. Deutlich geschriebener Lampungtext auf Baumrinde. Das Alphabet findet man auf Tafel II, Spalte 4. Obwohl ich keine Übersetzung geben kann, folgt hier doch eine in Zeilen eingeteilte Transliteration; man kann daraus wenigstens die Form dieser lampungschen Poesie in siebensilbigen reimenden Versen kennenlernen.

- a 9 (wat 'unjin ri(n))tjini  
 pa(ng)kak 'isi duniya  
 putaka djati ganta  
 da'irah mak ja salah  
 ga(m)barran tubuh kita  
 nēram mak kung njaribah  
 dami tēp taradjēli  
 kaluhu dang mak tamat  
 mari kalimah tjugtji  
 si badjēnčng sahadat  
 pisti mak hada lagi  
 kira pusikam dija  
 musigit rangni nēbi  
 siwa pa(ng)katni ganta
- a 10 'aras lawan karē/si  
 sina kagungan diwa  
 mawat turun di bumi  
 lajin pumakai kita  
 X Bitjsai milah rahman dirahhim  
 lajin ki bani bani  
 njak njabat batin sina  
 tu(ng)ga di pitu hari

## Anhang II

---

kalani ja barkata  
kala sang(?) bilang nébi  
di'akuk sai kuwasa  
dami di'ulah këni  
téngan di bulan bara  
ja 'adjak turun ma(n)di  
mulang tu(m)pak batja (1)  
dami dilijuh këni  
sai walumi ma(k didja)

(1) In dieser Zeile fehlt eine Silbe.

Der Text enthält malaiische Wörter, die sonst im Lampung nicht gebräuchlich sind, wie *barkata*, sprechen.

### Tafel VIII

Katalognummer 31 (Stuttgart, No. 12179).

Lampungtext auf 16 kleinen Bambusstreifen mit Löchern in der Mitte, durch welche eine Schnur geht. Diese Form von Bambushandschriften gibt es, soviel ich weiß, im Gebiet der Rëntjongschrift nicht (dort sind die Löcher immer am linken Ende der Streifen). Solche Handschriften sind auch in Lampung nicht gerade häufig; die von Van der Tuuk publizierte Sammlung enthält wohl verschiedene auf langen runden Bambusstäben geschriebene Texte, aber keinen auf Bambusstreifen. Ein Exemplar befindet sich in Djakarta (KBG E 49(18)), eins im Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde in Leiden (Or. 212) und eins in London (Br. Mus. Or. 12986, irrtümlich als Redjang bezeichnet in *A Handbook of Asian Scripts*, 1966, S. 66). Auch die Batak kennen keine Bambushandschriften mit Löchern in der Mitte. Diese Form mag wohl eine Nachahmung der Palmblatthandschriften sein; ein Unterschied liegt natürlich darin, daß Bambus nur einseitig beschrieben werden kann. Soviel ich weiß, wird Bambus als Beschreibstoff nur auf Sumatra und den Philippinen benutzt; diese Verwendung wurde anscheinend nicht mit der Schrift zusammen eingeführt. Auf der Tafel ist oben die ganze Handschrift abgebildet, unten die erste Seite. – Das Alphabet findet man auf Tafel II, Spalte 5.

Transliteration:

S. 1, Z. 1 djamënëng 'adam maharipat kasih 'alah sarëta tjita dëngan kata sarëta  
tjaja dëngan rupa tja  
2 wis tijada kurang lagi putus paningal sagala 'alam butul pudji sagala  
'alam (1)  
3 ja mangëképbi sagala 'alam baris sëhammu la'ikum pakkasalam dja-  
bara'  
4 il kadërattulah djabara'il sipattulah djabara'il kasuruh 'alah djabara ('il  
papadjing 'alah)

(1) Das abweichende *la* halte ich für eine Verschreibung, ich habe es nicht in das Alphabet auf Tafel II aufgenommen.

Dieser Text enthält viel mehr Malaiisch als der vorhergehende.





VERZEICHNIS DER HANDSCHRIFTEN NACH DEN  
AUFBEWAHRUNGORTEN UND EIGENTÜMERN  
nebst Angaben über Herkunft und Erwerbungsdaten  
und  
KONKORDANZ DER KATALOGNUMMERN<sup>1</sup>

Berlin

Deutsche Staatsbibliothek  
Berlin, Unter den Linden 8, Postfach 1312

Schoemann IX,3 : 24 Karl Schoemann (1806–1877) war Hauslehrer im Hause des  
Generalgouverneurs Rochussen (1845–51).

Museum für Völkerkunde  
1 Berlin 33, Arnimallee 23–27

I. C. 9720 : 14	Vor 1880 erworben.
I. C. 9723 : 15	dto.
I. C. 9733 : 2	dto.
I. C. 9734 : 2	dto.
I. C. 9737 : 1 wiedergegeben im Anhang I	dto.
I. C. 9738 : 4 dto.	dto.
I. C. 9739 : 3 dto.	dto.
I. C. 9783 : 19	dto.
I. C. 9784 : 20	dto.
I. C. 9785 : 10	dto.
I. C. 27600 : 26	Samml. Hengst und Aeckerlin (1895)
I. C. 37084a : 38	Sammlung Merten (1911)
I. C. 37084b : 41	dto.
I. C. 37084c : 40	dto.
I. C. 37084d : 39	dto.
I. C. 37084e : 42	dto.

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
1 Berlin 30, Reichpietschufer 72–76, Postfach 59

Schoemann IX,1 : 22 s. o. unter Deutsche Staatsbibliothek  
Schoemann IX,2 : 23 dto.

<sup>1</sup> Die Katalognummern sind *kursiv* gesetzt.



## ZITIERTE LITERATUR

- BRINK, H. VAN DEN: Dr Benjamin Frederik Matthes. Amsterdam 1943.
- CENSE, A. A.: De kroniek van Bandjarmasin. Santpoort 1928.
- DOUWES DEKKER, N. A.: Tanah air kita. Een boek over land en volk van Indonesië. 's-Gravenhage [1950].
- FUNKE, FRIEDR. WILH.: Orang Abung. Volkstum Süd-Sumatras im Wandel. Bd. 2. Das Leben in der Gegend. Leiden 1961. (Darin: M. Tajib: Pedoman Huruf Lampung [Wegweiser der Lampungerschrift], übers. von J. Hilgers-Hesse mit einigen „Betrachtungen zur Lampungerschrift und zu den Sprachverhältnissen des Lampunggebietes“).
- HANDBOOK, A, OF ASIAN SCRIPTS. London 1966.
- HASSELT, A. L. VAN: De talen en letterkunde van Midden-Sumatra. Leiden 1881. (Midden-Sumatra III, 2.)
- HELFRICH, O. L.: „Proeve van een Lampongsch-Hollandsche woordenlijst, bepaaldelijk voor het dialect van Kroë“, *VBG*, 45,3. 1891.
- Ders.: „Verzameling Lampongsche teksten“, *VBG*, 45,4. 1891.
- Ders.: „Bijdragen tot de kennis van het Midden Maleisch (Bësëmahsch en Sërawajsch dialect)“, *VBG*, 53. 1904.
- Ders.: „Nadere aanvullingen en verbeteringen op de Bijdragen . . .“, *VBG*, 61, 3-4. 1915.
- Ders.: „Supplement op de . . . Nadere aanvullingen en verbeteringen op de Bijdragen . . .“, *VBG*, 63,1. 1921.
- Ders.: „Nadere Bijdragen . . .“, *VBG*, 68,3. 1927.
- Ders.: Bijdragen tot de kennis van het Midden Maleisch (Bësëmahsch en Sërawajsch dialect). Supplement op de „Nadere Bijdragen“. 's-Gravenhage 1933.
- Ders.: „Uit de folkloro van Zuid-Sumatra“, *BKI*, 83, 1927, S. 193-315.
- HINLOOPEN LABBERTON, D. VAN: „Transcriptie en vertaling van een Zuid-Sumatraansch geschrift op koper“, Mededeeling 29, Afd. Volkenkunde 4 van het Koninklijk Koloniaal Instituut te Amsterdam, 1932.
- JASPAN, M. A.: From patriliney to matriliney (Diss. Canberra, 1964. Photo-offset ed.)
- Ders.: Folk Literature of South Sumatra. I, 1. Redjang Ka-Ga-Nga Texts. Canberra 1964.
- KERN, H.: „Eene bijdrage tot de palaeographie van Nederlandsch Indië“, *BKI*, 4<sup>e</sup> Volgreeks, de VI, 1882. (Nachgedrukt in Kerns Verspreide Geschriften, Deel 6, 1917, S. 1-19.)
- MAAS, A.: „Wahrsagekalender aus Zentral-Sumatra“, Zeitschrift für Ethnologie, 1910.
- MARSCHALL, W.: „Die indonesischen Schriften von Sumatra“, Studium Generale, 1967, S. 559-564.
- MARSDEN, W.: Miscellaneous works. London 1834. (Die Tafel der Kërintji- und Rëntjong-schrift wurde reproduziert in meinem Critical Survey (s. unten), gegenüber S. 40.)
- MATTHES, B. F.: „De Makassaarsche en Boeginesche Kotika's“, Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde, 18, 1869, S. 1-42. (Nachgedr. bei Van den Brink).
- OPHUIJSEN, C. A. VAN: „Lampongsche dwerghertverhalen“, *BKI*, 46. 1896, S. 109-142.
- SCHRÖTER, R.: Versuch einer grammatischen Auslegung des Këmëring-Dialektes der Lampong-Sprache. Hamburg 1937.

## Register

- SKEAT, W. W.: Malay Magic, being an introduction to the folklore and popular religion of the Malay Peninsula. London, New York 1900. 2nd impr. London 1965.
- STURLER, W. L. DE: Proeve eener beschrijving van het gebied van Palembang. Groningen 1843.
- TUUK, H. NEUBRONNER VAN DER: Les manuscrits lampongs en possession de M. le Baron Sloet van de Beele. Leide 1868.
- Ders.: „Lampongsche adatrechtstermen” (publ. von O. L. Helfrich), Adatrechtbundel, XII, 1916, S. 108–140; XXV, 1926, S. 191–92.
- Ders.: Tobasche spraakkunst. Amsterdam 1864.
- VOORHOEVE, P.: „Uit de letterkunde van Zuid-Sumatra”, Het Triwindoe-gedenkboek Mangkoe Nagoro VII. Supplement. Soerakarta 1940. S. 132–144.
- Ders.: Critical Survey of Studies on the Languages of Sumatra. 's-Gravenhage 1955. (Koninkl. Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde. Bibliographical Series. 1.)
- Ders.: Handlist of Arabic Manuscripts in the Library of the University of Leiden and other collections in the Netherlands. Lugd. Bat. 1957. (Leyden. Rijksuniversiteit. Bibliotheek. Codices manuscripti. 7.)
- WESTENENK, L. C.: Memorie van overgave van den aftredenden Resident van Benkoelen. Semarang [usw.] 1921. (Die Tafel der südsumatranischen Schriften befindet sich gegenüber S. 59.)
- Ders.: „Rentjong-schrift II. Beschreven hoorns in het landschap Krintji”, Tijdschrift vor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde, 61, 1922, S. 95–110.
- Ders.: Het rijk van Bittertong. Met een biografie van den schrijver door H. T. Damsté. 's-Gravenhage 1932.
- WILKINSON, R. J.: A Malay-English Dictionary (Romanised). 2 vols. Mytilene 1932.
- WINKLER, J.: Die Toba-Batak auf Sumatra in gesunden und kranken Tagen. Ein Beitrag zur Kenntnis des animistischen Heidentums. Stuttgart 1925.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.	Abbildungen
Adatrechtbundels	Adatrechtbundels bezorgd door de Commissie voor het Adatrecht en uitgegeven door het Koninklijk Instituut voor de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië 's-Gravenhage.
arab.	arabisch
Bat.	Batak
BKI	Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië. 's-Gravenhage (nsw.)
L.	Lampung
Lamp.	Lampung
mal.	malaiisch
Nr., Nrn.	Nummer, Nummern
pers.	persisch
S.	Seite
s.	siehe
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
s. v.	sub verbo
Skr.	Sanskrit
VBG	Verhandelingen van het (65 II.: Koninklijk) Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. Batavia (usw.)
vgl.	vergleiche

## VERZEICHNIS DER TAFELN

- I** Übersicht der in der Residentur Bèngkulu (Benkulen) gebrauchten Schriftarten nach L. C. Westenck
- II** Übersicht der Schriften der auf den Tafeln III bis VIII reproduzierten Handschriften
- III** Seiten b 6-5 des Dresdener Baumrindebuches (Katalognummer 17)
- IV** Rèntjonghandschrift (Katalognummer 1)
- V** Einige Seiten aus Katalognummer 1
- VI** Inschrift einer Bambusbüchse (Katalognummer 13)
- VII** Lampunghandschrift (Katalognummer 26)
- VIII** Lampunghandschrift (Katalognummer 31)

GESAMTPLAN  
DER HANDSCHRIFTENKATALOGE UND  
DER SUPPLEMENTBÄNDE

Nach dem Stand vom August 1971

---

Nach dem Stand vom Juni 1971  
Das Verzeichnis ist nach folgendem Plan angelegt:  
Die mit \* bezeichneten Bände sind noch nicht erschienen

BAND I

*Mongolische Handschriften, Blockdrucke, Landkarten.* Beschrieben von W. HEISSIG unter Mitarbeit von K. SAGASTER. 1961. XXIV, 494 S., 16 Taf., DM 132,—

BAND II, 1

*Indische Handschriften.* Teil 1. Hrsg. von W. SCHUBRING. Beschrieben von K. L. JANERT. 1962. XIII, 293 S., 17 Taf., DM 96,—

BAND II, 2

*Indische Handschriften.* Teil 2. Hrsg. von K. L. JANERT. Beschrieben von K. L. JANERT und N. N. POTI. 1970. 357 S., 17 Taf., DM 148,—

BAND II, 3

*Indische Handschriften.* Teil 3. Beschrieben von E. R. SREEKRISHNA SARMA. 1967. XII, 48 S., 8 Taf. u. 8 S. Texte, DM 40,—

\*BAND II, 4 ff.

*Indische Handschriften.* Teil 4 ff.

BAND III

*Georgische Handschriften.* Beschrieben von J. ASSFALG. 1963. XXII, 88 S., 13 Taf., DM 28,—

BAND IV

*Armenische Handschriften.* Beschrieben von J. ASSFALG und J. MOLITOR. 1962. XVIII, 158 S., 6 Taf., DM 44,—

BAND V

*Syrische Handschriften.* Syrische, karšunische, christlich-palästinische, neusyrische und mandäische Handschriften. Beschrieben von J. ASSFALG. 1963. XXIV, 255 S., 9 Taf., DM 100,—

\*BAND VI, 1

*Hebräische Handschriften.* Teil 1. Beschrieben von H. STRIEDL und L. TETZNER

BAND VI, 2

*Hebräische Handschriften.* Teil 2. Hrsg. von H. STRIEDL unter Mitarbeit von L. TETZNER. Beschrieben von E. RÓTH. 1965. XX, 416 S., DM 84,—

\*BAND VI, 3

*Hebräische Handschriften.* Teil 3. Beschrieben von H. STRIEDL und L. TETZNER

BAND VII, 1-2

*Na-khi Manuscripts.* Part 1-2. Edited by K. L. JANERT. Compiled by J. F. ROCK †. 1965. XX, 196 S., 34 Taf.; VI, 139 S., 152 Taf., DM 216,—

BAND VIII

*Saray-Alben.* Diezche Klebebände aus den Berliner Sammlungen. Beschreibung und stil-kritische Anmerkungen von M. S. İPŞİROĞLU. 1964. XVI, 135 S., 67 Taf., DM 96,—

BAND IX, 1

*Thai-Handschriften.* Teil 1. Beschrieben von K. WENK. 1963. XVI, 88 S., 12 Taf., DM 42,—

BAND IX, 2

*Thai-Handschriften.* Teil 2. Beschrieben von K. WENK. 1968. XVI, 34 S., 3 Taf., DM 28,—

BAND X, 1

*Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden.* Teil 1. Unter Mitarbeit von W. CLAWITER und L. HOLZMANN hrsg. und mit einer Einleitung versehen von E. WALDSCHMIDT. 1965. XXXV, 368 S., 43 Taf., DM 120,—

BAND X, 2

*Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden.* Teil 2. Im Verein mit W. CLAWITER und L. SANDER-HOLZMANN zusammengestellt von E. WALDSCHMIDT. 1968. X, 87 S., 176 Taf., DM 120,—

\*BAND X, 3

*Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden.* Teil 3. Hrsg. von E. WALDSCHMIDT. 1971. 472 S., 104 Taf., ca. DM 200,—

---

- 
- 
- BAND XI, 1-4  
*Tibetische Handschriften und Blockdrucke.* Teil 1-4. Beschrieben von M. TAUBE. 1966. XX, VIII, VIII, VIII, 1296 S., 8 Taf., DM 360,—
- \*BAND XI, 5-7  
*Tibetische Handschriften.* Beschrieben von H. HOFFMANN u. a.
- BAND XII, 1  
*Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke.* Teil 1. Beschrieben von W. FUCHS. 1966. XVI, 160 S., 17 Taf., DM 72,—
- \*BAND XII, 2  
*Chinesische und mandjurische Handschriften und seltene Drucke.* Teil 2. Beschrieben von M. GIMM.
- BAND XIII, 1  
*Türkische Handschriften.* Teil 1. Beschrieben von B. FLEMMING. 1968. XX, 392 S., 10 Taf., DM 124,—
- BAND XIII, 2  
*Türkische Handschriften.* Teil 2. Beschrieben von M. GÖTZ. 1968. XXIV, 482 S., 10 Taf., 2 Farbtaf., DM 140,—
- \*BAND XIII, 3 ff.  
*Türkische Handschriften.* Teil 3. Beschrieben von M. GÖTZ, H. SOHRWEIDE u. a.
- BAND XIV, 1  
*Persische Handschriften.* Teil 1. Hrsg. von W. EILERS. Beschrieben von W. HEINZ. 1968. XXII, 344 S., 9 Taf., 2 Farbtaf., DM 120,—
- \*BAND XIV, 2 ff.  
*Persische Handschriften.* Teil 2
- BAND XV  
*Illuminierte äthiopische Handschriften.* Beschrieben von E. HAMMERSCHMIDT und O. A. JÄGER. X, 259 S., 56 Taf., 4 Farbtaf., DM 86,—
- \*BAND XVI  
*Illuminierte islamische Handschriften.* Beschrieben von I. STCHOUKINE, B. FLEMMING, P. LUFT und H. SOHRWEIDE. 1971. 376 S., 12 Farbtaf., 44 Taf., ca. DM 160,—
- \*BAND XVII, 1 ff.  
*Arabische Handschriften.* Teil 1 ff. Beschrieben von R. SELLHEIM, E. WAGNER, P. WERNST, u. a.
- \*BAND XVIII  
*Mittelpersische Handschriften.* Beschrieben von O. HANSEN †
- \*BAND XIX, 1  
*Ägyptische Handschriften.* Teil 1. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von U. KAPLONY. 1971. Ca. 432 S., 8 Taf., ca. DM 140,—
- \*BAND XIX, 2  
*Ägyptische Handschriften.* Teil 2. Hrsg. von E. LÜDDECKENS. Beschrieben von K. TH. ZAUZICH. 1970.
- \*BAND XX  
*Äthiopische Handschriften.* Beschrieben von E. HAMMERSCHMIDT
- \*BAND XXI  
*Koptische Handschriften.* Beschrieben von A. BÖHLIG u. a.
- BAND XXII, 1  
*Singhalesische Handschriften.* Teil 1. Beschrieben von H. BECHERT unter Mitarbeit von M. BIDOLI. 1969. XXII, 146 S., 3 Taf., 1 Farbtaf., DM 52,—
- \*BAND XXII, 2 ff.  
*Singhalesische Handschriften,* Teil 2 ff.
- \*BAND XXIII  
*Birmanische Handschriften.* Beschrieben von H. BECHERT u. D. K. K. Su.
- \*BAND XXIV  
*Afrikanische Handschriften.* Beschrieben von E. DAMMANN
- \*BAND XXV  
*Urdu-Handschriften.* Beschrieben von S. M. H. ZAIDI
- \*BAND XXVI  
*Karäische Handschriften.* Beschrieben von S. SZYSZMAN
- 
-

- 
- 
- \*BAND XXVII  
*Japanische Handschriften.* Beschrieben von O. BENL
- \*BAND XXVIII  
*Batak-Handschriften.* Beschrieben von L. MANIK
- \*BAND XXIX  
*Südsumatranische Handschriften.* Beschrieben von P. VOORHOEVE
- \*BAND XXX  
*Kurdische Handschriften.* Beschrieben von K. FUAD. 1970. LVI, 158 S., 2 Farbtaf., 2 Taf.,  
1 Karte, DM 72,—
- \*BAND XXXI  
*Javanische, balinesische und sundanesische Handschriften.* Beschrieben von TH. G. TH.  
PIGEAUD
- \*BAND XXXII  
*Laotische Handschriften.* Beschrieben von K. WENK und CHAMPA YOENGCHARON
- Beschreibungen weiterer Handschriftengruppen sind in Vorbereitung.

Das Verzeichnis wird ergänzt durch die Supplementbände:  
Die mit \* bezeichneten Bände sind noch nicht erschienen

- SUPPL.-BD. 1, 1  
K. L. JANERT: *An Annotated Bibliography of the Catalogues of Indian Manuscripts.* Part 1.  
1965. 175 S., 1 Taf., DM 44,—
- SUPPL.-BD. 2  
J. F. ROCK †: *The Life and Culture of the Na-khi Tribe of the China-Tibet Borderland.* — M.  
HARDERS-STEINHÄUSER und G. JAYME: *Untersuchung des Papiers acht verschiedener alter  
Na-khi-Handschriften auf Rohstoff und Herstellungsweise.* 1963. VII, 70 S., 23 Taf., 1 Karte,  
DM 30,—
- SUPPL.-BD. 3  
K. WENK: *Thailändische Miniaturmalereien.* 1965. XIV, 116 S. mit 46 Taf., DM 196,—
- SUPPL.-BD. 4  
W. RAU: *Bilder hundert deutscher Indologen.* 1965. 13 S., 100 Taf., DM 26,40
- SUPPL.-BD. 5, 1  
M. HALTOD: *Mongolische Ortsnamen.* Teil 1. Mit einer Einleitung von W. HEISSIG. 1966. XI,  
217 S., 26 Taf., DM 70,—
- \*SUPPL.-BD. 5, 2  
*Mongolische Ortsnamen Teil 2*
- SUPPL.-BD. 6  
W. HEISSIG: *Mongolische volksreligiöse und folkloristische Texte.* 1966. XII, 256 S., 32 Taf.,  
DM 76,—
- SUPPL.-BD. 7  
*Schriften und Bilder.* Drei orientalische Untersuchungen. Von K. L. JANERT, R. SELLHEIM  
und H. STRIEDL. 1967. VIII, 87 S., 32 Taf., 1 Karte, DM 20,—
- SUPPL.-BD. 8  
L. SANDER: *Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung.*  
1968. 206 S., 5 Taf. und 40 Alphabettaf., DM 84,—
- SUPPL.-BD. 9, 1  
*Kausitakī Brāhmana.* Teil 1, Text. Hrsg. von E. R. S. ŚARMA. 1968. VIII, 212 S., DM 86,—
- \*SUPPL.-BD. 10  
K. L. JANERT: *Untersuchungen zur Verzeichnung von Sprechpausen in frühen indischen  
Textniederschriften.* 1971
- SUPPL.-BD. 11  
*Die chinesische Anthologie Wen-hsüan.* In mandjurischer Teilübersetzung einer Leningrader  
und einer Kölner Handschrift. Hrsg. von M. GIMM. 1968. X, 222 S., 5 Taf., DM 46,—
- \*SUPPL.-BD. 12  
„Rehmann-Tagebuch“. Hrsg. von W. HEISSIG
- \*SUPPL.-BD. 13  
B. KÖLVER: *Textkritische und philologische Untersuchungen zur Rājataranginī des Kalhana.*
- \*SUPPL.-BD. 14  
P. LUDGER BERNHARD: *Die Chronologie der syrischen Handschriften.* 1971.
- 
-



K  
NSK



